

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max G. Gaatz in Elbing.

Nr. 257.

Elbing, Dienstag

3. November 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate **November** und **Dezember** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 „
bei allen Postanstalten	1,34 „

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Politische Tagesübersicht.

England.

Berlin, 1. November.

In Folge des Erlasses des Kaisers über das Prostitutions-Anwesen hat der Vorstand der Berliner Grundbesitzer-Vereine sämtliche Hausbesitzer Berlins zu einer Versammlung für die zweite Novemberwoche einberufen, um dem Kaiser die Wünsche der Hausbesitzer in dieser Frage zu unterbreiten.

Infolge der Nichtstimmung, welche nach englischen Meldungen auf Samoa gegen den deutschen Vorgesetzten des Gemelnderaths und Rathgeber des Königs Melietoa und der Regierung, Herrn von Senft-Pilsch, herrschte, hat dieser, wie nunmehr dem „D. B. S.“ aus New-York angezeigt wird, unter dem Druck der fremden Konsuln am 15. Oktober sein Entlassungsgesuch eingereicht.

München, 31. Oktober. Der Finanzausschuß hat den Etat des Auswärtigen Amtes genehmigt. — Der großherzoglich luxemburgische Staatsminister Gylchen traf heute Mittag mit Begleitung hier ein und begab sich Nachmittags 5½ Uhr mit dem Großherzog von Luxemburg nach dem Gebirgsschloß Hohenburg. — Der kommandirende General des XIII. (württembergischen) Armee-Corps v. Wölkden trifft heute Abend aus Dresden ein, um dem Prinzregenten die Notifizierung der Thronbesteigung des Königs von Württemberg zu überreichen. — Der Prinzregent verließ anlässlich seines Namenstages dem früheren Museums-Direktor Feinwein den Geheimrathstitel, den bayerischen Gesandten am Quirinal und in Bern, dem bayerischen Geschäftsträger in Paris und dem Bischof von Passau den Verdienstorden vom hl. Michael.

Das Ideal.

Eine Allerleuten-Geschichte von Ludwig Schreiner.

Nachdruck verboten.

Tiefe Stille lag über den Straßen der kleinen Residenz. Nur zuweilen drang der dumpfe Ton einer Kirchenglocke durch die müde Dämmerluft. — Da öffnete sich leise knirschend das Thor eines der vornehmen Häuser, welche in der Nähe des herzoglichen Schlosses einen weiten Platz umfaßten, und in Begleitung eines Dieners erschien auf der Schwelle ein Mann, dessen hohe, schlanke Gestalt trotz des dicken Pelzwerks, in das sie gehüllt, sichtbar fröstelte in dem scharfen Herbstwinde, der lautlos die Luft bewegte. Aus der Pelzkappe, welche fest über den Kopf gezogen war, schaute ein Antlitz von erschreckender Blässe und Magerkeit hervor. Die blutlosen Lippen umrahmte ein leichter Bart, dessen jugendliches blond befremdend wirkte zu dem Greisenhaften des übrigen Antlitzes. Ein matter Blick aus den großen, aber trübten Augen beschah den Diener, in das Haus zurückzutreten, und als dieser aus Besorgniß für seinen kranken Herrn zögerte, dem Befehle nachzukommen, blitzte es in dem Blicke des bleichen Mannes auf wie trompfaßtes Flackern des Zornes. Da reichte der Diener seinem Herrn mit einem letzten treuen Blicke der Fürsorge den goldenen Krüdstock und kehrte in das Haus zurück.

Der Kranke stand allein. Mit hastigen Zügen sog er die schädliche Herbstluft ein, wie ein Gefangener, den nach langer Kerkerhaft ein Strahl der Sonne wärmt. — Da wurde ihm so eng um die sich weitende Brust, ihm war, als wollten die Häuser über ihm zusammenstürzen, und es trieb ihn mit Gewalt hinaus, in's Freie!

Mühsam erreichte er die Landstraße, wo er auf einer Steinbank zu kurzer Rast niederlief. — Vor ihm lagen weit ausgebreitet die fahlen Felder, zu seinen Füßen raschelte von Zeit zu Zeit ein dürres Blatt hernieder, während am Horizonte die Sonne gleich einer glühenden Kugel langsam versank und ihr röthliches Licht über die schmucklose Erde breitete. Ein Dämmerstrahl traf die starren Augen des Mannes und weckte dieselben zu neuem Leben, das in perlenden Tropfen an den Wangen niederrieselte, es waren die Zähren der Wehmuth, die von der Sonne Abschied nehmen, wie von aller Lebensfreude.

Wände waren vergangen, seit er zum letzten Male in die Sonne geschaut, in die volle, warme Frühlingssonne, von der er wählte, daß sie nie untergehen könne. Glühte ihm doch die Sonne freudiger Jugendlust im Herzen, die sich stark genug fühlt, die ganze Welt mit Jubel zu erschallen! Strahlte ihm doch aus

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Okt. Im Abgeordnetenhaus rügte der Antisemit Lueger, daß die Presse in Bismarck angegriffen habe. Ihm erwiderte der Führer der Liberalen, v. Plener, auf die gegen die Presse gerichteten Angriffe, die letztere sei so gut, wie sie sein könne, nur die antisemitische Presse sei roh und antidemokratisch. Der Abgeordnete Bernerstorfer verlangt eine wirklich freie Presse, damit die Korruption beseitigt werde. Die Kolportage müsse frei sein. Der Pole Deneszkowski tritt gleichfalls für eine Reform der Presse ein. Die eingebrachten Anträge werden dem Ausschusse überwiesen.

Frankreich. Paris, 31. Okt. Der Gesandtschaft betreffend die Unterdrückung des Zuhälterthums und Kupplerwesens, welcher vom Justizminister Fallières heute in der Kammer eingebracht wurde, schlägt vor, die Vermietter und Schankwirthe, welche die Prostituirten beherbergen oder als Gelegenheitsmacher ihrem Gewerbe Vorschub leisten, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren respektive mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Francs zu bestrafen. Die Zuhälter seien als Vagabunden behandelt und eventuell mit 2- bis 5-jährigem Gefängniß und 5-jährigem Aufenthaltssperren bestraft werden. Behufs Unterdrückung unzüchtiger Publikationen wird ein Spezialgesetz ausgearbeitet. — Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Kardinals Langénieux an den Minister des Aeußeren Ribot, in welchem der von Ribot in der Deputirtenkammer gethanen Aeußerung, der Papst habe zu dem auf die Pilgerfahrten bezüglichen Circular des Justizministers an die Bischöfe seine Billigung ausgesprochen, auf das Entschiedenste widersprochen wird. — In der Nähe des Bahnhofes von Boves (Departement Eure et Loire) an der Orleans-Bahn ist von böswilliger Hand der noch rechtzeitig entdeckte Versuch gemacht worden, einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Nach den Thätern wird eifrig geforscht. Es sind Anzeichen vorhanden, welche beweisen, daß dieselben mit den Einrichtungen der Eisenbahnen wohl vertraut sind. — Der Kardinal Lavignerie leidet an einem Rückfall von rheumatischer Paralyse. Obwohl der Kardinal die Sterbefürsorge bereits empfangen hat, ist eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden.

England. London, 31. Okt. Die „Fortnightly Review“ veröffentlicht von Dilke eine Studie über die letzten französischen Manöver. Dilke kommt darin zu dem Schluß, daß Deutschland in diesem Jahre sein unbestrittenes Uebergewicht auf militärischem Gebiete, welches es während zwanzig Jahren besessen hat, eingebüßt habe. Er sei überzeugt, daß Frankreich seine militärische Macht wieder hergestellt habe und daß der französische Soldat abermals der erste der Welt sei. Seine Marschfähigkeit sei erstaunenswerth; die französischen Offiziere hätten nicht nur ihren Dienst gelernt, sie verließen es auch, beiseite zu sein. Sie seien insofern den deutschen Offizieren doch nicht ebenbürtig. Frankreich habe überdies wahrscheinlich die beste Artillerie. Dilke berührt nebenbei die politischen Tagesfragen und bekräftigt Frankreich in seiner Hartnäckigkeit, sich nicht in den Verlust von Elsaß und Lothringen zu fügen. (Charles Dilke ist Führer der Radicals im Unterhause. D. Red.) — Die „Morningpost“ erzählt, die deutsche Regierung habe der englischen Regierung freiwillig und prompt die vollsten befriedigendsten Versicherungen ertheilt, daß deutsche Untertanen und Beamte in Ostafrika angehalten werden, die zwischen beiden Mächten bestehenden Verträge auf das genaueste zu beobachten; es würde keinerlei Verletzung derselben geduldet werden. Diese Versicherungen bezögen sich unmittelbar auf die Thatsache, daß, wie der kaiserlichen Regierung gemeldet worden ist, Dr. Peters jüngst britisches Gebiet in der Nachbarschaft des Berges Kilimandscharo betreten habe. Dr. Peters sei in gebieterischer Weise bedeutet worden, er müsse seine Thätigkeit auf das Deutschland vorbehaltene Ländergebiet beschränken. — Prinz Albert Victor und Prinz Georg von Wales besuchten heute unerwartet Paris, was in Dublin nicht geringes Aufsehen erregte.

Edinburg, 31. Okt. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, hielt heute hier eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die Zurückziehung der englischen Truppen aus Egypten, welcher die Befehle des Landes seitens einer anderen Nation folgen würde, so würde die Zurückziehung der englischen Truppen zur Anarchie führen.

Rußland. Warschau, 31. Okt. Das hiesige Handelsgericht veröffentlicht heute eine ganze Reihe von Fallisements in verschiedenen Branchen; es herrscht überhaupt in Warschau eine empfindliche Geschäftstodung.

Belgien. Brüssel, 29. Okt. Bei dem hiesigen Gerichte sind Anzeigen eingelaufen, wonach Boulanger nach dem Tode der Frau Bonnemain bei Kontrabirung verschiedener Schulden angegeben haben soll, die Verstorbenen habe ihm zwei Millionen hinterlassen. Thatsächlich hinterließ aber Frau Bonnemain nur Schulden. Das Gericht beruft die Gläubiger der Weiben zu einer Tagfahrt behufs Verhängung des Konkurses über den Nachlaß, welcher nicht einmal zur Deckung des schuldigen Mietzinses hinreicht. Boulanger blieb in den letzten Tagen seines Lebens selbst dem Fleischer und Bäcker Geld schuldig.

Spanien. Madrid, 30. Okt. Die Königin hat heute das Dekret unterzeichnet, durch welches der Großfürst Wladimir zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt wird.

Afrika. Massauah, 31. Okt. Bei der heutigen Verhandlung im Prozesse Cagnassi-Libraghi kündigte Kassa für die Stkung am Montag weitere Enthüllungen an. Libraghi leugnete alle gegen ihn gerichteten Anklagen und widerlegte Kassa's Beschuldigungen.

Hof und Gesellschaft.
* **Wien, 30. Okt.** Fürst Constantin Czartoryski, Vizepräsident des Herrenhauses, ist im 70. Lebensjahre gestorben.
* **Wien, 31. Okt.** Heute Morgens um 6 Uhr wurde über das Befinden der Erzherzogin Margarethe Sofie folgendes Bulletin aufgelegt: „Im Laufe der Nacht wiederholt gefährliche Schwächezustände. Gest gegen Morgen Puls etwas besser. Die Prinzessin ist mit den Eltern in Wien zu versetzen worden.“
* **Wien, 1. Nov.** Der König und die Königin von Griechenland sind hier eingetroffen und im Hotel Imperial abgestiegen. Jeder Empfang auf dem Bahnhof war verbeuten worden. Die hohen Herrschaften beabsichtigen sich bis Mittwoch hier aufzuhalten.

Centralverein westpreussischer Landwirthe.
Danzig, 30. Oktober.
Der Verwaltungsrath des Centralvereins westpreussischer Landwirthe trat heute Vormittag 11½ Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung im Landeshause zusammen. Der Vorsitzende, Herr v. Buttkamer-Blauth, hielt nach der „D. Z.“ zunächst an den Herrn Oberpräsidenten v. Gohler, welcher amfend war, eine Begrüßungsansprache, in welcher er bat, daß der Herr Oberpräsident, wie sein Vorgänger, der Landwirthschaft seine besondere Fürsorge zuwenden möge. Herr v. Gohler erwiderte, daß er genau wisse, wie es in den Taschen der Landwirthschaft aussähe. Wenn er auch in Westpreußen bei der Landwirthschaft große Mühseligkeit bemerkt habe, so fehle seiner Ansicht nach doch noch etwas mehr

des Künstlers Monument und das Denkmal des Millionärs, welche ihnen die Gunft des durch sie beglückten Volkes geseht, — und mit düsterer Ehrfurcht grüßte er die Brust des Fürsten, den die Nation ihren Vater genannt. Da stochte sein Fuß, die Hand fuhr krampfhaft nach dem zuckenden Herzen und der entsekte Blick starrte auf eine Inschrift, deren Lettern im letzten röthlichen Strahle der fast verjuncten Sonne leuchteten:

„Die Krone aller Frauen ruhet hier!
Sie hob zum Gott den Mann, dem sie ergeben,
Zum Paradiese schuf sie ihm das Leben,
Geschmückt mit aller Frauentugend Bier!
Mit Festesgaben ihn zu überreichen,
Fuhr sie hinaus, — da wagte sie zu haften
Der Tod, der sie im Sonnenbrand umkreist;
Sie starb, — und blutend weint ein Herz verwaist!“ —

Mit lautem Schluchzen brach der bleiche Mann über dem Grabe zusammen, seine Arme umschlangen wild den Hügel, als schwellten sie in vergangenen Zeiten, und die Finger durchwühlten den feuchten Staub, gleichsam als wollten sie dem kalten Senfemanne seine schöne Beute entreißen. —

Die Sonne war verjunct, die letzten Besucher hatten den Friedhof verlassen, und ein kühler Abendwind schlug die Zweige der Trauerweiden raschelnd aneinander. Die maubende Klingel des Todengräbers und das schrille Läuten der Besperglocke im Thürmchen der Kirchhofkapelle verhallte in der stillen Luft, ungehört von dem armen Kranken, der noch immer wie leblos den Grabhügel umschlungen hielt. —

Tiefe Stille herrschte rings umher, und Alles schlummerte bald in dem Reiche der Todten.
Da huschte hier und dort ein Zerlicht auf! Allmächtig verschleuchte die Todtenstille anwachsendes Lärmen — was todt war, begann an allen Ecken und Enden zum Leben zu erwachen.
Die Trauerweiden schüttelten sich vor freudigem Lachen, als den Gräbern die lebenden Leichen entwanden, welche aber die Gesichter schamhaft mit weißen Linnen bedeckt hielten, damit sie nicht bei Hiresgleichen Ekel erregten.
Unter Schreien und Johlen wirbelt es in wirrem Kreise, und zwischen Geistern und Zerlichtern wackelten lustig die Leichensteine umher. Doch bald lösten sie sich von dem übrigen Knäuel los, um in geordneter Reihe an den Augen des staunenden, bleichen Mannes vorüber zu wandern. Da flammte es glühend roth an den Steinen auf, und mit züngelnder Feuerschrift leuchteten die Denkprüche durch die Nacht. —
Doch wie verschieden von denjenigen, welche die Sonne beschiene. Der Kranke erkannte Alle wieder,

und ganze Schaaeren von dunkelgekleideten Menschen mit ernsten Gesichtern wälzten sich dem Thore der Residenz zu. In seine düsteren Träume verjunct, bemerkte der Mann auf der Steinbank nicht, was um ihn her vorging, als ihn plötzlich der Klang einer frischen Kinderstimme erweckte:
„Da, alter Mann, Du hast Deinen Stod ja fallen lassen!“ sagte ein kleines Mädchen und überreichte ihm den goldenen Krüdstock, den es von der Erde aufgehoben.
Der Kranke richtete den Kopf empor und sah in zwei muntere Augen, aus denen das Glück der Unschuld lachte. „Ich danke Dir, mein Kind,“ sagte er dann, „wo kommst Du her so spät?“
„Ei,“ erwiderte die Kleine, „ich komme von Mutter's Grabe, wo ich gebetet habe. Es ist ja heute Allerleientag!“
Allerleientag!
Mit hundertfachem Schmerz empfand der Arme heute die Bedeutung dieses Wortes, deren Tiefe er zuvor nie begriffen! Hatte ihn doch dieser Tag bezwungen, das Krankenlager gegen den Willen des Arztes zu verlassen, um sie zu suchen, die ihm überall und immer fehlte.
„Armes Kind, Dir ist wohl weh um's Herz?“
„Warum?“ erwiderte die muntere Kleine, „die Mutter ist ja im Himmel beim lieben Gott.“
„Glückliches Kind,“ dachte der Kranke. Ihm wäre wohl gewesen, wenn er auch so hätte denken, oder auch bei Gott und bei ihr hätte sein können. — Er drückte dem Kinde ein Geldstück, das er gerade in der Tasche fand, in die kleinen Händchen und küßte es dann auf die Stirne, indem er sich erhob und mit schwankenden Schritten davoneilte.
Es trieb ihn gegen den Strom der Menge, welche in wahrer oder erbeuchelter Trauer den Jhrigen den Tribut des Schmerzes gezollt. Er schaute den Weg nicht, den er ging, und als er endlich den scheuen Blick zu heben wagte, sah er sich von Leichensteinen umringt.
Ein milder Friedenshauch zog durch sein wundes Herz, hier, im Reiche der Todten, und ihr Schicksal schien ihm beneidenswerther, als alles Glück der Erde.
Sein Blick streifte über die Gräber, als grüßte er in ihnen seine künftige Heimath. Zuweilen hielt er an, um eine der Grabsteine zu sehen, welche die Leichensteine zum ehrenben Gedächtniß der Entschlafenen zierten; dann verklärte ein stolzes Lächeln seine bleichen, traurigen Züge, aus welchem das Beschwefeln sprach: „Wie gering ist Euer aller Verdienst gegen die Tugend, welche sie besaßen.“
Er ging vorüber an dem Denksteine des fleißigen Arbeiters und demjenigen des treuen Gatten, er sah

corporatives Zusammenwirken. Er bringe der Land-
wirtschaft volles Wohlwollen entgegen und werde
dieselbe nach Kräften zu fördern suchen. Der Vor-
sitzende eröffnete dann die Versammlung mit einem
Hoch auf den Kaiser. In Betreff der diesjährigen
Eibinger Provinzial-Ausstellung theilte der Vor-
sitzende mit, daß dieselbe 5800 Mark Ueberschuß er-
zielt habe, welcher Betrag dem Beamtenpensionsfonds
überwiesen sei. Als Stellvertreter des Hauptvorstehers
wurde Herr Deconomierrath Aly-Gr. Klona wieder-
gewählt. In Betreff der nächstjährigen Gruppenaus-
stellung wurde der Vorlage der Hauptverwaltung zu-
gestimmt. Für Marienburg wurde eine Districtschau für
das Jahr 1893 und für Marienwerder eine solche
für das Jahr 1894 festgesetzt. Für die im Juni
nächsten Jahres in Königsberg stattfindende große
landwirtschaftliche Ausstellung werden 5000 Mark
Prämien für Pferde und Rindvieh, zur Ermöglichung
des sofortigen Inkrafttretens der neuen westpreussischen
Stutbuch-Gesellschaft nach Bedürfnis ein Zuschuß von
1000 Mark bewilligt. Die weiteren Verhandlungen
erstreckten sich meistens auf die Erörterung landwirt-
schaftlicher und mehr allgemeiner Fragen. Die vom
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
angeregte Vermehrung der Einnahmequellen der
landwirtschaftlichen Vereine durch einen Zuschlag
zur Grundsteuer (Selbstbesteuerung) wurde, nachdem
der Referent Herr Deconomierrath Dr. Demler und
Herr v. Kries-Trantow dafür eingetreten waren
und betreffende Resolutionen beantragt, der Vor-
sitzende Herr v. Puttkamer und Herr Schwaan-
Wittensfelde sich aber entschieden dagegen ausgesprochen
hatten, mit sehr großer Majorität abgelehnt.
Darauf referierte Herr v. Graß-Klamin über vortheil-
hafte Lagerung und Verwertung des Getreides. Der
Referent entwickelte seine durch die Presse und durch
Vorträge hinreichend bekannt gewordenen Anschauungen
über die Preisbildung beim Getreide und empfahl die
Anlage von Silos an den Bahnhöfen. Das in diesen
Silos lagernde Getreide würde zurückgehalten werden
und zwar zu einer Zeit, in der das Angebot am
stärksten sei; dadurch würde aber die Herabdrückung
der Preise vermieden werden. Ferner würde durch
die Bearbeitung in den Silos das Getreide einen
höheren Marktwert erlangen. Er schlug schließlich
die Annahme einer Resolution vor, in welcher das
Zurückhalten des Getreides im Innern des Pro-
duktionsgebietes von den Bahnhöfen und die Her-
stellung eines Standorts für eine Nothwendigkeit
erklärt wird. In der sich an den Vortrag knüpfenden
Diskussion machten mehrere Redner Bedenken gegen
die Vorschläge des Referenten geltend, welche letzteren
doch nur für gewisse Gegenden zulässig seien.
Nachdem Herr v. Graß versucht hatte, die Wider-
sprüche zu widerlegen, wurde seine Resolution mit 27
gegen 14 Stimmen abgelehnt. Hierauf sprach Herr
Behn-Nichtenthal über die landwirtschaftlichen
Genossenschaften. Wie wir s. B. berichtet haben, war
in der letzten Sitzung der Beschluß gefaßt worden,
von den einzelnen Vereinen Gutachten über die Ein-
führung von landwirtschaftlichen Genossenschaften
zur Beschaffung von Credit und Rohmaterialien ein-
zuziehen. Es haben 9 Vereine zuzustimmen, 7 ab-
lehnen geantwortet. Der Redner, der in kurzen
Zügen die vorteilhaften Wirkungen der Genossen-
schaften schilderte, beklagte das wenig erfreuliche
Resultat und forterte die Hauptverwaltung auf,
wenigstens die Bestrebungen der Vereine, die sich für die
Genossenschaften ausgesprochen, zu unterstützen. Der
Vorsitzende wies darauf hin, daß das Genossenschafts-
wesen nur dann gedeihen könne, wenn die Genossen-
schaften aus eigenem Antriebe sich bilden. Das
Genossenschaftswesen sei in langsamer Zunahme
begriffen. Sollte sich eine größere Anzahl von Ge-
nossenschaften bilden, so beabsichtige die Hauptver-

die er zuvor gelesen und schauerte vor dem, was
jetzt sein Auge sah:
„Hier senkt der Arbeitsmann,
Der nur auf Faulheit sann
Und so sich selbst befaß,
Der im Delirium starb
Und Gottes Richtertraß!
Im Jenenits sich erwarb!“ —
Und über offene Gräber hinweg wankte der Stein.
„Der treulose Gatte hier heulet,
Von später Reue erheit
Er muß in den Weinhäusern hungern
Und ließ die Seimen hungern!“ —
Unter kachantischem Wärmen zog's vorüber.
„Ein Künstler ruht hier.
Mißgunst, Kavalen!
Reichlich bezahlet!
Nur durch Flehame
Ein leuchtender Name!
War sein Panier.“ —
Mit dumpfem Poltern stolperte auch dieser Dent-
stein weiter:
„Ein Millionär ruht an diesem Orte.
Er war von der wohlthätigen Sorte,
Die von dem Blut, das sie andern erpreßt,
Uns nippen läßt!“ —
Die Luft erzitterte von teuflischem Lachen, als die
Schrift dem starren Auge entchwanden.
„Hier ruht ein Fürst, der in Lebenspracht
Schon manches Herze weinen gemacht,
Nun, da ihn birgt der Erde Schooß,
Bleibt jedes Auge thränentausend.
Der Purpur deckte seine Vaster zu;
Drum fand er im Jenenits keine Ruh!“ —
Mit tiefem Weh der Enttäuschung, das die starken
Ideale des Menschen zu erschüttern drohte, die hier
zum ersten Male die Wahrheit sah, — schloß er die
Augen und preßte fest die Hände vor das schauernde
Gesicht. In ihm aber rief's: „Und wenn Alle falsch
gewesen, sie bleibt mir treu, mein Ideal!“ —
Stolz schlug er die Augen auf. — Doch sieh, da
kommt verlassen noch ein Leichenstein herangehinkt,
und starrend laß der Mann die flammende Schrift:
„Hier ruht der Heuchlerinnen Krone!
Sie lebte treuer Liebe zum Hohn,
Ging hin, den Liebsten zu betrügen
Und mußte im Sonnenbrand erliegen!“ —
Ihm war, als trafe ein betäubender Blitz sein
schmerzendes Haupt, das zu zerpringen drohte unter
einer Gewalt, die mit Satanshänden darinnen wühlte.
— Ihm war, als trachte die Himmelswölbung mit
Donnergetöse über ihm zusammen, und Nacht breitete
sich um ihn her. —
Der Strahl der Morgenröthe dämmerte durch die
Trauerweiden, als der Todengräber vor einer leblosen
Frauengestalt niederkniete, um eine kalte Hand zu
erfassen. —
Aus verzerrten Miene starrte ihm ein Paar ver-
glaster Augen entgegen; — ein Bild von Himmelstrug
und Erdenlügen! —

waltung, dieselben in einem Centralverbande zu
verbinden. Demnach sprach Herr Holz-Barlin
über den Entwurf eines Heimstättengesetzes. Dieser
Entwurf hatte, wie schon berichtet, dem deutschen
Landwirtschaftsrathe vorgelegen, der nach zweitägiger
Beratung zu keiner Stellungnahme gekommen ist und
den Entwurf den einzelnen Centralvereinen zur
Durchberatung überwiehen hat. Der Redner erklärte,
das Gesetz bezwecke, die ländlichen Arbeiter festhaft zu
machen und den Bauernstand zu kräftigen; er ging
dann auf die Heimstättenvergebung in Amerika und
Oesterreich ein und besprach den Entwurf, der in
verschiedenen Punkten verbessert werden müsse.
Schließlich schlug er eine Resolution vor, in welcher
die reichsgesetzliche Regelung des Heimstättenwesens
für erforderlich und durchführbar erklärt und ver-
schiedene Aenderungen des Gesetzes vorgeschlagen
werden. Da indeß die Zeit schon zu weit vorgeschritten
war, glaubte die Versammlung nicht in die Diskussion
einer so wichtigen Angelegenheit eintreten zu können
und sah von der Beschlußfassung über die vorgeschlagene
Resolution ab. — Die weiteren auf der Tagesordnung
stehenden Vorlagen gelangten nicht mehr zur Ver-
handlung.

Nachrichten aus den Provinzen.

Aus dem Danziger Werber, 30. Okt. Heute Nachmittag fand man am Herzberger Wege,
welcher nach Schönau führt, den Postboten Gringel
aus Woplaß, welchem in Kürze eine Verlesung be-
vorstand, an einer Weide hängend todt vor. Die
Postkutsche nebst Inhalt hat vorläufig der Gemein-
de-Vorsteher von Herzberg in Verwahrung genommen.
Karthaus, 29. Okt. Seit Jahren ist unser
Kreis ohne Thierarzt. Tropdem der Kreis-Ausschuß
zu dem fischlichen Gehalt der Kreis-Thierarztsstelle eine
Zulage von 900 Mk. ausgesetzt hat, so daß das Gehalt
im Ganzen 1800 Mk. beträgt, hat sich bisher kein
Bewerber für diese Stelle gefunden. Es erfolgt des-
halb nunmehr eine abermalige Ausschreibung durch
den Regierungspräsidenten. Die Meldungsfrist beträgt
4 Wochen. (G.)
Dirschau, 30. Okt. Der Kaiser hat nach der
„Dsch. Z.“ dem Schneidergesellen Johann Wojewoditsch
aus Sublau statt der erbetenen Nähmaschine (der
Kaiser gewährt in der Regel Nähmaschinen nur an
weibliche Personen, die sich in hilfsbedürftiger Lage
befinden) ein Gnadengeschenk von 30 Mark aus Aller-
höchster Schatzkammer bewilligt.
SS Dirschau, 1. Nov. Der hiesige Diakonissen-
Verein, welcher sich die Unterstützung und Verpflegung
von Armen und Kranken zur Aufgabe stellt, und
bereits ein eigenes Krankenhaus errichtet hat, veran-
staltete heute Nachmittags im Saale des Gasthofs
„zum Kronprinzen“ einen recht zahlreich besuchten
und reich mit Gaben besetzten Bazar. Die Brutto-
Einnahme hat, wie ich höre, etwa 1500 Mk. betragen.
Schweß, 30. Okt. Ein junger Mann, welcher
hier als Gerichtsanzwilt beschäftigt war, ist zur Unter-
suchungshaft eingezogen worden, da er seine monat-
lichen Lohnliquidationen gefälscht hat.
Rosenberg, 30. Okt. Zwei mit 6 Jahren
Zuchthaus bestrafte Verbrecher, welche im hiesigen
Gefängnisse untergebracht sind, versuchten in ver-
gangener Nacht auszubrechen. Zu diesem Zwecke ent-
nahmen sie aus den Strohsäcken, welche ihnen zum
Nachtlager dienten, das Stroh, häuften es an der
Thür auf und setzten es in Brand. Um dem Rauche
Abzug zu schaffen, öffneten die Räuber das Fenster
der Zelle. Das Feuer hatte, wie man dem „G.“
meldet, bereits die Schwelle und den untern Theil
der Thür zerstört, sowie die Dielen des Corridors
ergriffen, als der Aufseher Majenski, der von dem
Küster der Flammen erwiderte, hinzukam und die
Flucht der Verbrecher verhinderte.
Aus der Zuchler Gaide, 30. Okt. Auf dem
gestern in Diche abgehaltenen Kram-, Vieh- und
Ferdemerkte waren alle Gasthäuser überfüllt. Leider
ist das bedauernswürdige Unglück passiert, daß zwei
von der Schule heimkehrende Kinder in dem Ge-
dränge von Wagen überfahren wurden. — Seit einigen
Tagen herrscht hier eine strenge Witterung. Gestern
fiel hier sogar zolthoch der Schnee. — Dem Förster
Meier aus Jagdhaus ist für erfolgreiche Verfolgung
der Wildbeute von dem Jagdschutzverein ein werth-
voller Kränzechen und dem Forstschreiber Meier aus
Altfließ für gleiche Verthätigung eine Prämie von 5
Mark gewährt worden. — Der Landforstmeister in-
spizirt gegenwärtig unsere Forsten.
Dr. Holland, 28. Okt. Am 20. d. M. wurde
in einem Karpfenteich zu Gr. Tippeln, 50 Schritt
von der Stelle, wo die Christburger Gasse in die-
jenige von Saalfeld nach Gildensboden mündet, eine
Kubikfuhre weiblichen Geschlechts, ungefähr 7 Tage
alt, mit zertrümmertem Schädel gefunden. Die Leiche
war in eine blau und weißgestreifte Wäsche, die
mit Steinen beschwert war, gewickelt. Es ist anzu-
nehmen, daß Jemand das Kind an den Weinen erfaßt,
es im Schwunge mit dem Kopf gegen einen harten
Gegenstand geschlagen und dann in das Wasser ge-
worfen hat. Für die Ermittlung des Täters ist
eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.
E. Osterode, 31. Okt. Zu der Zeit vom 26. bis
29. d. M. wurde im hiesigen Seminar unter dem
Vorhitz des Provinzial-Schulrathes Vater und im
Beisein des Regierungsrathes Schelling die Wieder-
holungsprüfung abgehalten. Von 31 Lehrern er-
warben sich 24 die Berechtigung zu definitiver An-
stellung. Außerdem bestanden noch von 4 Seminaristen
3 ihre Abgangsprüfung. — Dem Uhrmacherlehrling
Fritz Albrecht von hier ist über eine angemeldete
„Vaquette mit verstellbarem Spiralarigel für Taschenuhren“ vom Kaiserl. Patentamt die „Ausfertigung der
Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle“ zugeteilt
worden. — Am Mittwoch Abend erschienen 3 junge
Burschen in der Restauration zur Ostbahn und ver-
langten drei Flaschen Portwein. Als sie den geöffneten
Wein bezahlen sollten, drangen sie mit Messern auf
die Kellnerin ein und brachten ihr mehrere Stiche im
Rücken bei. Auch ein im Lokal befindlicher Herr,
welcher der Kellnerin zur Hilfe sprang, erhielt Stiche
in den Arm und am Auge. Der Vorkel ist es be-
reits gelungen, die Messerbesitzer zu ermitteln.
Königsberg, 31. Okt. Die Kaiserin hat der
unverehelichten Karoline Thiel, hieselbst wohnhaft,
in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in
einer und derselben Familie ein goldenes Kreuz, sowie
ein die Allerhöchste Namensunterschrift tragendes
Diplom zu verleihen geruht. Das Kreuz und Diplom
wurde nach der „K. A. Z.“ der Thiel am 29. d.
Mts. durch den Herrn Polizei-Präsidenten behändigt.
— Die erste Anleihe, welche die Stadt Königsberg
nach der Kriegsschuld von 1808 aufgenommen hat,
ist bekanntlich die von 3,300,000 Mk. für die Er-
bauung der Wasserleitung. Sie ist beim Reichs-
bankendfonds aufgenommen und mit 4 1/2 Prozent
verzinst. Da eine Herabsetzung dieses Zinsfußes
nicht zu erreichen gewesen ist, tritt bereits seit Jahren

eine verstärkte Amortisation ein, um die Stadt wenig-
stens früher von dieser drückenden Last zu befreien.
Auch für das Jahr 1892 hat der Magistrat jetzt
wieder beschlossen, eine solche verstärkte Amortisation
im Betrage von 165,000 Mk. eintreten zu lassen.
Es geschieht dies bekanntlich mit Begehung einer
sogenannten Deckungsanleihe seit dem Jahre 1886.
Zur eventuellen Aenderung des Zinsfußes für diese
Anleihe ist inzwischen gerade jetzt die königliche Ge-
nehmigung ergangen. — Heute Nachmittag um 2 Uhr
25 Minuten traf der aus sieben Personenzug, einem
Postwagen und einem Güterwagen bestehende Vorzug
des kaiserlich-russischen Hofzuges mit den Grafen
Schwarlowitz und Kutusoff und dem anderen persön-
lichen Gefolge des russischen Kaiserpaars auf dem
Außenbahnhof vor dem Brandenburger Thor hier ein
und fuhr nach 5 Minuten Aufenthalt nach Wirballen
weiter. Eine Stunde später, um 3 Uhr 37 Minuten,
gelangte auch der kaiserliche Hofzug auf den Außen-
bahnhof hierher. Nach einem Aufenthalt von 10
Minuten wurde die Reise nach Wirballen fortgesetzt.
Der Zug wurde sowohl von Kaufmännern als hie-
her, als auch von hier nach Wirballen von preussischen
Beamten unter Leitung des Herrn Geheimen Regie-
rungsrats Reuter (von der Direktion) begleitet.
Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend die
Herren Festungs-Kommandant General-Adjutant
v. dem Kneisebeck, Platzmajor Hauptmann
Gantsch, Polizei-Präsident von Brandt,
als Vertreter der Eisenbahnbehörde Regierungs-Rath
Großmann, ferner der dänische Konsul Gadele
nebst Gemahlin, welche letztere den hohen Herrschaften
mehrere aus dem hiesigen Blumenhandel von Wäsche
hervorgegangene prachtvolle Blumensträuße überreichte.
Die Kaiserin von Rußland erhielt ein Bouquet aus
rosa Capitain-Erbsen-Rosen mit breitem Amda-Weil-
chen, die Königin von Dänemark ein solches, nur aus
Marshall-Rosen bestehend, und die Prinzessin
von Wales einen Strauß aus Marshall-Rosen,
weißen Kamellen und Weichen. Herr und Frau Kon-
sul Gadele wurden von den Majestäten huldvoll em-
pfangen und verblieben etwa fünf Minuten im Salo-
nwagen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, trat
der Kaiser an das Coupéfenster und verabschiedete
sich von den Erschienenen durch Neigen des Hauptes.
Die ganze Bahnstrecke war von Militär und Polizei
besetzt.

Meidenburg, 30. Okt. Seit längerer Zeit
bestand in Janow, einem ca. 1 Meile von hier ent-
fernten polnischen Grenzort, ein Consortium von
polnischen Juden, welche in Preußen altes Kupfer
aufkauften; dasselbe wurde zum Theil hier und in
den Nachbarstädten, zum großen Theil jedoch in
ganzen Ladungen von Hamburg, Berlin und anderen
großen Städten gekauft und dann in kleineren
Quantitäten über die Grenze gebracht. Das Geschäft
war ein sehr erträgliches. Die Käufer zahlten hier
in Preußen für einen Centner bis 50 Pf., und
erhielten dort in Rußland, bei Umgehung des Zolls,
75 bis 80 Pf. pro Centner. Dazu kommt noch, daß
das Gewicht eines Centners in Rußland im Vergleich
zu einem preussischen um ca. 20 Pfund geringer ist.
Vor einigen Tagen nun kam die Nachricht aus Polen,
daß die ganze Handelsgesellschaft, an deren Spitze ein
wohlhabender Jude S. stand, verhaftet und in das
Gefängnis des Bezirksgerichts zu Plock eingeliefert,
das Hab und Gut der Verhafteten aber eingezogen
worden ist. Die Sache soll verurtheilt sein, ob von
einem Teilnehmer, oder einem bestochenen russischen
Beamten, der bei der Anzeige mehr zu gewinnen
hoffte, ist nicht bekannt geworden. — Hier sind schon
verschiedene Personen an der Influenza erkrankt, —
tritt die Krankheit nur verhältnismäßig leicht auf. —
Gestern hatten wir den ersten Frost, der noch anhielt;
nach der Aussage von Landwirthen war derselbe aber
auch sehr nötig, weil die warme Witterung der letzten
Wochen das Gedeihen des Ungeziefers sehr begünstigte
und die jungen Saaten sehr darunter zu leiden hatten.

Insterburg, 30. Okt. Wie in jedem Jahre,
so hat der Circus-Director Krenz aus Berlin auch in
diesem Jahre fünf Zingele vom Gute Krusinn gekauft,
welche gestern nach Berlin abgegangen sind. (S. 3.)
Stallupönen, 30. Okt. Wegen angeblicher
Untersuchungen in dem ihm unterstellt gewesenen
hiesigen Königl. Proviantamt ist gestern, wie der
„Dtd. Gr.“ meldet, derendant Gleiß hieselbst
verhaftet worden.

Schipponeil, 29. Okt. Heute entstand in
Trossien Feuer. 3 große Wirtschaftsgelände sind
gänzlich eingeeäschert. Das ist nun in Kürze in hiesiger
Gegend der dritte größere Brand. Man vermutet
ebenfalls, wie auch in den früheren Fällen, Brand-
stiftung. (G.)

Stolz, 30. Okt. In der Untersuchungssache
gegen den Bankier Heymann wird am 13. und 14.
November d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte
wegen Verbrechens gegen das Actiengesetz und wegen
Münzverbrechens und vom 28. November ab circa
3 Tage lang vor der hiesigen Strafkammer wegen
zahlreicher anderer Verbrechen und Vergehen ver-
handelt werden. Die Vertheidigung des Angeklagten
hat Herr Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin über-
nommen.

Bromberg, 30. Okt. Am 1. November sind
50 Jahre verfloßen, seit Herr Apotheker Julius
Mann hieselbst die Approbation als Apotheker erhielt.
Nach erhaltener Approbation war Herr Mann kurze
Zeit hindurch Besitzer der Apotheke in Ostrowo, bezw.
Verwalter der Apotheke in Ober-Wesel. In den
Jahren 1882—1885 besaß Herr Mann die hiesige
Schwan-Apotheke (C. A. Menzelsche Apotheke).

Eibinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.
3. Nov.: Früh Nebel, dann wolfig, ab-
wechslend Niederschläge, frisch und lebhaft.
4. Nov.: Wolfig, bedeckt, Niederschläge,
Nebelnebel, feuchte Luft.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns
frei willkommen.)
Eibing, 2. November.
* [Ueber die Czarenreise] wird weiter berichtet:
Sonabend gegen 11 Uhr kam in Dirschau der Vorzug
durch, der ohne Aufenthalt weiter fuhr. Von 12 Uhr ab
wurden alle Nebenwege zur Bahnstrecke gesperrt. Ein
Borkomniß, das glücklicherweise ohne ernsthafte
Folgen verlaufen, spielte sich, wie die „Dsch. Zg.“
berichtet, auf der Weichsel ab. Dortselbst waren am
Ufer ebenfalls Posten aufgestellt, welche den strengen
Wachen erhalten hatten, jedes den Strom passierende
Fahrzeug vor der Brücke zum Halten zu veranlassen.
Auf einer Entfernung von etwa 300 Metern wurde
dem Führer eines stromab fahrenden Kahn's die
Weiterfahrt verboten. Gleichwohl warf derselbe nicht

gleich Anker; der auf Posten befindliche Grenadier
von der 10. Compagnie schoß daher — seiner
Instruction gemäß — auf den Führer des Kahn's
(Gustav Lüde aus Bromberg); die Kugel aber traf
das Ziel nicht, sondern schlug in die Wellen. — Um
11 Uhr 55 Min. kam der Zug in Sicht und fuhr
ohne Aufenthalt weiter. In Königsberg, wo der
Hofzug um 4 Uhr ankam, hielt er 10 Minuten.

* [Reffource Humanitas.] Die am Sonnabend
statutenmäßig zusammenberufene Generalversammlung
wurde durch den Vorsteher, Herrn Stadtrath Bernick,
eröffnet. Derselbe gedachte zunächst der Verdienste des
verstorbenen Mitgliedes, Herrn Dan, referirte über
den Wechsel in der Stelle des Dekonomen und über
vorzunehmende Bauten. Hierauf wurde durch Herrn
Stadtrath Peters der Rechnungsabluß vorgelegt.
Seltens der Redatoren wurden keine Monita gezo-
gen. Einige Etatsüberstellungen werden ohne Widerspruch
genehmigt. Einnahmen und Ausgaben pro 1890—91
schließen mit 19,900 Mk. ab. Zu Redatoren pro
1890—91 wurden die Herren Stadtrath Wiens und
Krentler Steinort gewählt. Es wird hierauf die
Wahl von Comiteemitgliedern vorgenommen. Ge-
wählt sind die Herren Krentler Art, Bankdirektor
Bückling und Staatsanwalt Preuß, die beiden
ersteren auf 3, der letztere auf 2 Jahre. Nachdem
noch die bisherigen Mitglieder der Aufnahm-
Commission, die Herren von Roy, Stadtrath
Hänsler, Domänenrath Staberow, Stadtrath
Wiens, Siebert und Reimer mit Acclamation
wiedergewählt worden waren, wurde die Sitzung
geschlossen.

* [Lehrerverein.] Die am vorigen Sonnabend
im „Goldenen Löwen“ abgehaltene Sitzung des
Lehrervereins eröffnete der erste Vorsitzende, Herr
Hauptlehrer Florian, und dankte für das Vertrauen,
das man ihm durch seine Wiederwahl bewies. Er
zeigte hierauf an, daß Herr Lehrer König-Bangritz-
Colonie als Mitglied aufgenommen ist. Nachdem das
letzte Protokoll verlesen und genehmigt war, berichtete
Herr G. Schulz über die Revision des Vereines.
Im Anschlusse hieran wird der Beschluß gefaßt, daß
die Redatoren auch das Inventar zu revidiren haben.
In die Tagesordnung eintretend, gelangt der Wirt-
schaftsplan für das 20. Vereinsjahr zur Berathung.
Die Einnahmen werden auf 300 Mk. veranschlagt.
Die Ausgaben, nach 6 Titeln geordnet, werden in
derselben Höhe wie im Vorjahre bewilligt. Sie be-
stehen in Summa auf 300 Mk. Bezüglich
des Stiftungsfestes wurde beschlossen, es am 12.
Dezember nur mit Herren zu feiern und die näheren
Arrangements dem Vorstande zu überlassen. Die
Bestellungen auf den „Deutschen Lehrerkalender“ nebst
Fahrbuch, herausgegeben vom geschäftsführenden
Ausschuß des deutschen Lehrervereins, wird Herr
Loed entgegennehmen. Einen langen und lebhaften
Meinungsaustausch rief die Frage nach dem Werthe
der jetzt wieder zu haltenden „Klassenprüfungen“
hervor. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht,
dieselben nutzbringender zu gestalten, doch wurde für
dieses Jahr von weiterer Verfolgung der Angelegenheit
Abstand genommen, weil es zu einer Aenderung schon
zu spät ist. Doch sollen später die gemachten Vor-
schläge noch einer näheren Prüfung unterzogen werden.

* [Lutherbibeln.] Am gestrigen Reformations-
feste wurden in der St. Marienkirche an 17 Confir-
manden Bibeln vertheilt, die aus dem beim 400jährigen
Lutherjubiläum gestifteten Kapitale beschafft worden
sind. Herr Pfarrer Vachner hielt über die Worte:
„Dein Wort, o Herr, ist meines Fußes Leuchte und
ein Licht auf meinem Wege“ eine tieferegreifende
Ansprache an die Confirmanden. Der Kirchenchor
hatte diesmal von der Ausführung einer Motette
Abstand genommen und legte in die Liturgie nur die
große Dogologie von Bortmianski ein.

* [Casino. Trio-Concert.] Die alljährlich
wiederkehrenden Trio-Solireen, die der Mitwirkung
der Klaviervirtuosin Frau Ziese sich erfreuen, bieten
immer große musikalische Genüsse, da sie das edelste
Genre, die Kammermusik, pflegen. Auch das am
Sonntag Abend stattgefundene Concert brachte aus-
erlesene musikalische Darbietungen und zwar das Trio
in d-moll op. 63 von Schumann, die Sonate
für Klavier und Cello op. 65 von Chopin und das
Trio in Es-dur op. 70 von Beethoven. Durch das
Trio Schumann's weht ein Zug düsterer Ruhelosigkeit,
der sich besonders im ersten und letzten Satze geltend
macht. Die Herren Brode (Violine) und Haebel-
lein (Cello) führten die ihnen zugewiesene schwierige
Aufgabe aufs Beste durch, während Frau Ziese mit
gewohnter technischer Fertigkeit und Klarheit in der
Auffassung interpretirte. Die reizende Sonate von
Chopin kam durch das präcise und fein empfindende
Zusammenpiel von Frau Ziese und Herrn Haebellein
zu bester Geltung. Namentlich das ergreifende Adagio
und das jubelnde, heitere Scherzo wurden von Beiden
brillant gespielt. Mit dem etwas vordringlichen Ton
des Haebellein'schen Instruments konnten wir uns
aber nicht ganz befriedigen. Die Interpretation des
herrlichen Beethoven-Trios, eine der Perlen der
Kammermusik, ließ, namentlich was den Klavierpart
betrifft, an einzelnen Stellen, so im ersten und letzten
Satze, an Klarheit und Durchsichtigkeit der Vhratung
zu wünschen übrig. Herr Brode erwies sich durch
das subtile, technisch vollendete Spiel als Meister
seines Instrumentes, während Herr Haebellein in
bortnehm - discreter Weise seiner Aufgabe gerecht
wurde. Das Publikum zeigte nicht mit lebhaftem
Beifall. Frau Ziese ist eine tüchtige Klavierpielerin
mit vollem, nuancirendem Anschlag und von großer,
technischer Fertigkeit. Zuweilen überwiegt aber bei
ihr die Rücksichtnahme auf das Technische so sehr,
daß darüber das rein Musikalische in den Hintergrund
tritt. Weibes muß aber, Inhalt und Form, ineinander
aufgehen, sich ergänzen, will man den großen
Intentionen der musikalischen Klassiker vollstän-
dig gerecht werden.

* [Stadttheater. „Der Waffenschmied.“ Oper
von Vorhng] Fr. Burkhart hatte am Sonntag
als Debutantin die Rolle der Marie übernommen.
Die Dame besitzt entschieden schauspielerisches Talent,
über ihre Stimme wollen wir uns eines abschließenden
Urtheiles enthalten. Nur soviel sei erwähnt, daß uns
das wenig umfangreiche, noch nicht genügend durch-
gebildete Organ mit seinem unsicheren Ansatze und
seinem scharfen, spitzen Ton nicht zu erwärmen ver-
mochte. Bieleicht gibt uns Fr. Burkhart noch Ge-
legenheit, sie günstiger beurtheilen zu können. Herr
Stolzberg als Graf war befriedigend; Herr
Vartelky, der einzelne störende sprachliche Mängel
nicht zu überwinden vermag, brachte die Rolle des
Ritters Adelsdorf recht charakteristisch und wirkungsvoll
zur Geltung. Herr Ganzemüller war ein
prächtiger Stabinger. Das Ziel, auch ich war ein
Jüngling u.“ mußte er auf stürmisches Verlangen
wiederholen. Herr Gerber hat als Georg eine nicht
befriedigende schauspielerische Leistung; gelanglich wird
er sich in engeren Grenzen halten müssen. Die übr-

gen Mitwirkenden sowie Chor und Orchester trugen das Ibrige zum Gelingen der animirten Vorstellung bei.

Kranfentragers- und Wasserwehrübung. Die hiesige freiwillige Kranfentragers- und Wasserwehrabtheilung hielt Sonntag Vormittag um 12 Uhr auf dem Neustädterfeld dicht an dem neuen Kirchhof und hernach auf dem Elbingsflusse, in der Nähe der Dampfheule, unter Leitung der Herren Stabsärzte Dr. Hantel und Dr. Baas eine Probeübung ab, welcher Herr Oberbürgermeister Elditt, Herr Landrath Geborf, Herr Oberlieutenant von Forstner-Marien- burg und mehrere Herren Magistrats- und Stadtverordnetenmitglieder, sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten. In kürzester Zeit wurden den dort auf dem Felde scheinbar als verwundet liegenden Mannschaften, je nach der Art ihrer Verwundung, von den Mitgliedern der Kranfentragersabtheilung mit großem Geschick die verschiedensten nothwendigen Verbände angelegt und dann die Kranken mittelst einer Tragbahre, die von 4 Mann getragen wurde, nach einem bestimmten Plaze gebracht. Jeder der Verwundeten war mit einer weißen Tafel versehen, auf welcher die Art seiner Verwundung, sowie der Verband angegeben war. Herr Baas revidirte die Verbände und erstattete nachher Herrn Elditt über die Revision Bericht. Hernach wurde noch ein Transport der Verwundeten auf Leiterwagen nach der Stadt vorgenommen. Um 2 Uhr hatte sich die Abtheilung am Elbingsflusse versammelt, wo zunächst unter derselben Leitung auf 2, zu einer Rettungsbrücke verbundenen Pontons mehrere Verwundete nach dem gegenseitigen Ufer geschafft wurden. Hierauf trug eine Anzahl Mannschaften unter dem Kommando eines Feldwebels vom 1. Feldartillerie-Regiment 2 Pontons herbei und verband dieselben in einigen Minuten zu einer regelrechten Brücke, auf welcher über 50 Personen durch 4 Doppelruderer eine beträchtliche Strecke im Fluß hin- und zurückgerudert wurden. Ebenso wurden auf einer dritten Brücke sogar 3 Pferde und eine Anzahl Personen eine bedeutende Strecke fort- und zurückgeschafft. Auch eine Probefahrt mit 2 durch Bretter verbundenen Pontons gelang vortreflich. Bei diesen Übungen ist besonders die Ruhe, Siderheit und Emsigkeit der Mannschaft hervorzuheben. Zum Schluß ließ Herr Stabsarzt Dr. Hantel die Mannschaft im Halbkreis auftreten. Herr Oberbürgermeister Elditt richtete an dieselbe eine kurze Ansprache. Redner lobte die Mannschaft wegen der eben bewiesenen Thätigkeit und ermahnte dieselbe, in ihrer Arbeit nicht zu erlahmen. Diesen Uebungen ist von höchster Seite die vollste Theilnahme gesichert. Leider sei der Herr Oberpräsident verhindert, den Uebungen beizuwohnen. Schließlich brachte Redner auf den Kaiser ein Hoch aus, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten.

Leipziger Quartettjäger. Die gestern Abend in der Bürger-Resourse veranstaltete humoristische Soiree der Leipziger Sänger bewies wieder ihre alte Anziehungskraft. Schon eine Stunde vor Beginn des Anfangs war der große Saal dicht gefüllt. Leider entsprachen die gesanglichen Leistungen der Mitglieder dieser Gesellschaft den sonst gewohnten Erwartungen nicht ganz. Etwas Hervorragendes bot Herr Jachan als musikalischer Venträger durch seine in den verschiedensten Stellungen der Geige erzeugten Melodien. Eine nette unterhaltende Abwechslung bot auch die Automatenfamilie des berühmten Ventri- loquisten. Tadelnd müssen wir bemerken, daß gestern Abend bedeutend mehr Billete verkauft worden waren, als in den Räumen Plätze sind, wodurch viele Besucher gezwungen wurden, nicht nur den ganzen Abend zu stehen, sondern auch noch das Vergnügen hatten, von der Bühne resp. von den Sängern so viel wie gar nichts zu sehen.

Die 25jährige Geschäftsjubiläum feierte gestern die Firma R. Sudermann, Dampfschneidmühle und Holzhandlung. Seitens des Personals wurde dem Chef ein Album mit photographischen Ansichten des Geschäftsetablissemens überreicht.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Heute Nachmittags um 5 Uhr beginnt der Unterricht in der Fortbildungsschule, und zwar sind es die Deutsch- und Rechnungsfürer für Schuhmacherlehrlinge, mit denen der Unterricht wieder aufgenommen wird. Es schließen sich dann Abends von 5-9 Uhr 12 Klassen an. Morgen Abend (und Freitag) von 7-9 Uhr wird sogar in 13 Klassen unterrichtet. Die große Zahl der Aufgenommenen, sowie der Umstand, daß der Unterricht am Sonntag vollständig ausfällt, haben die Einrichtung eines neuen Klassenzimmers als unabweisbare Nothwendigkeit hingestellt, da die zur Verfügung stehenden Räume in dem Gebäude der Altstädtischen Knaben- und Mädchenschule vollständig besetzt sind. Hand in Hand mit der Vermehrung der Klassen geht eine Vermehrung der Lehrkräfte. Was die Disziplin in der Schule anbelangt, so wird dieselbe mit der Strenge gehandhabt werden, wie sie das Gesetz fordert. Doch hat Herr Direktor Witt von dem zuständigen Herrn Minister die Erlaubnis erwirkt, mit Genehmigung des Kuratoriums solche Schüler, welche schon einmal gerichtlich wegen Diebstahl oder ähnlicher schwerer Verbrechen bestraft worden sind, von dem Unterricht auszuschließen, sobald sie durch ihr Betragen irgend einen schädlichen Einfluß auf die Schüler haben könnten. Nach dem Muster der hiesigen Anstalt, welche Herr Geheimrath Lüders einst als die am besten organisirte bezeichnet hat, werden in mehreren Städten des Reichs ähnliche Anstalten eingerichtet werden. Mitte November werden aus Königsberg mehrere Herren hier eintreffen, um die Anstalt in Augenschein zu nehmen.

Die Fortsetzung der in Feuilleton erscheinenden Novelle „Mirwana“, die wegen der Allerheiligen = Erzählung heute unterbrochen werden mußte, wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Im kaufmännischen Verein hält morgen, Dienstag, Herr Rabbiner Dr. Littmann einen Vortrag über „Das Wesen der Aufklärung.“

Theaternotiz. Dienstag, den 3. November, findet die zweite Aufführung der mit so großem Erfolge aufgeführten großen Oper: „Der Trompeter von Säckingen“ statt.

Personalien. Verfehlt sind: der Landrichter Capeller in Bartenstein als Amtsrichter an das Amtsgericht in Königsberg i. Pr., der Amtsrichter Zehe in Marienwerder als Landrichter an das Landgericht in Posen und der Amtsrichter Kant in Köthen an das Amtsgericht in Magdeburg. — Der Notar Radke in Marienwerder ist aus dem Amt als Notar ausgeschieden. — Dem Notar Stachowicz in Karthaus ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt als Notar ertheilt. — In die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: der Rechtsanwält Thurnau aus Br. Stargard bei dem Landgericht I. in Berlin, der Gerichts-Adjektor Alexander bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Königsberg i. Pr.

Personalien beim Militär. Dr. Bruno,

Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regiments-Arzt vom Kaiserlichen Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, ist zum Ober-Stabsarzt 1. Kl., Dr. Nidel, Assistenzarzt 1. Kl. in der etatsmäßigen Stelle bei dem Korps-Gen.-Arzt des 17. Armeekorps, ist zum Stabs- und Bat.-Arzt des 2. Bataillons des Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 befordert. Dr. Muhlack, Stabsarzt vom medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, ist zum Fuß = Artillerie = Regiment von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Scheller vom 1. Bat. Infanterie-Regiments Nr. 71 zum 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21 befordert. Noehr, Assistenz-Arzt 1. Kl. vom Infant.-Regl. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension der Abschied bewilligt.

Der erste Sonntag des November brachte uns nach den beiden letzten bösen und kalten Oktobertagen einen herrlichen Herbsttag mit 7 Grad Wärme, so daß man den Winterüberzieher wieder zu Hause lassen konnte. Der niedergelommene Schnee und Regen ist den Winteranfang sehr von Vortheil gewesen, da der Erdboden schon stark ausgetrocknet war. Auch für die Schifffahrt ist der Umschlag der Witterung höchst angenehm, da noch mancher Frachtbetrag für den Winter eingehelmt werden kann.

Eisenbahn-Unfall. In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November cr. geriethen kurz vor Fehlehe zwei Güterzüge hart aneinander, wobei, dem Vernehmen nach, leider ein Bremser sein Leben eingebüßt haben soll. In Folge dessen mußten die von Berlin zur Unfallstätte gelangenden Schnell- und Personenzüge (Nr. 3 und 63) bis zur Freimachung des Geleises etwa 90 Minuten aufgehalten werden.

Bauten. Die Arbeiten am Schlachthaus haben erhebliche Fortschritte gemacht. Zwei größere Neubauten sind bereits im Rohbau soweit fertig, daß der Dachstuhl bereits gerichtet ist. Der Rathhausbau hat seine Dachpappe, auf welche später die Schieferdeckung gelegt wird, bereits erhalten, ist also gegen die Stürme des Winters gesichert. Die durch den kürzlichen Schneefall stark ausgeweichten Wege hindern die Anfuhr beträchtlich.

Jagdkalender. Nach dem Jagdchongesetz dürfen im Monat November nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhenken, Jagelwild, Wacheln, Hasen.

Influenza. Die Influenza tritt in der Provinz Schlesien in Besorgniß erregendem Umfange auf; das Lehrerseminar in Sietzau a. d. O. hat geschlossen werden müssen.

Straffammer. In der Anklagesache gegen Loffiau und 3 Genossen, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben sollen, wird gegen 2 das Verfahren eingestellt und Loffiau und Schröder zu 160 Mark Geldstrafe ev. 32 Tage Gefängniß verurtheilt.

Polizeiliches. Ein in Pangritz = Colonie wohnhafter Former wurde am Sonnabend Abend von einem seiner Nothweilen wegen bekannten Menschen in der Reiferbahnstraße ohne jede Veranlassung mit einem scharfen Gegenstand gemißhandelt und im Gesicht und am Kopf erheblich verletzt. Ferner wurde ein Maurergesell aus der Angerstraße von einem Menschen aus der Sternstraße mit einem zugelappten Taschenmesser in einem Schankgeschäft der Angerstraße arg zugerichtet. Ein Fabrikarbeiter aus der ersten Niederstraße verletzte gestern Abend die Passanten der Ziegelsteu- und Brandenburgerstraße dadurch in Furcht und Schrecken, daß er mehrere Personen mit einem Dolchmesser, das er offen in der Hand trug, bedrohte. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen wurde der Mensch verhaftet. Einige Anstempelungen und geringfügige Mißhandlungen fanden in der Nacht zu Sonntag in der Engen Gasse und Schmiedestraße statt, aber auch in diesen Fällen sind die Thäter festgestellt.

Arbeiterbewegung.

In Berlin hat am Sonnabend der Seherstreik begonnen. Soviel schon jetzt zu übersehen, wird Mangel an Arbeitskräften nicht eintreten, da der Zufluß von Nichtverbändlern so stark ist, daß die Zahl der event. Ausständigen durch sie vollkommen ersetzt werden dürfte. Man sucht sich von auswärts dadurch mit Erfolg Leute zu verschaffen, daß man denselben volles Reisegeld zusichert. Die Prinzipale sind übrigens fest entschlossen, den Streikenden auch nicht die geringsten Forderungen zu bewilligen.

London, 31. Okt. Sämmtliche am Waare beschäftigten Maschinenbauer, welche Vereinsmitglieder sind, haben die Arbeit eingestellt, bis die Ueberzeitfrage geregelt ist. Die Maschinenbauer am Tyne haben heute ebenfalls die Arbeit niedergelegt. (Waare und Tyne sind Flüsse in der englischen Grafschaft Northumberland. D. Red.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 31. Okt. Nach bestimmt auftretenden Gerüchten soll seitens der königlichen Lotteriedirection umfangreiches Material gegen den Inhaber eines großen Lotteriegeschäfts Unter den Linden gestern der Staatsanwaltschaft übermittle worden sein.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Wien, 1. Nov. Die Baronin Suttner erhielt von dem Grafen Leo Tolstoj ein Schreiben, in welchem er sie zu ihrem Roman „Die Waffen nieder“ beglückwünscht, gleichzeitig aber bemerkt, er glaube nicht, daß das Schiedsgericht ein wirksames Mittel sei, den Krieg abzuschaffen. Er sei eben mit der Vollenbung einer Schrift über diesen Gegenstand beschäftigt, in welcher er von dem einzigen Mittel spreche, das seiner Meinung nach Kriege unmöglich machen könnte.

Jagd, Sport und Spiel.

Der „Summersbacher Jg.“ entnehmen wir folgendes ergötzliches Jagdbüchlein: Der widerhaarige Hase. Bei der gestrigen Treibjagd hat sich im Revier Muhlade ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Dicht vor einem Jäger springt ein Hase auf und läuft diesem zwischen die Beine. Dadurch am Schließen verhindert, dreht der Jäger die Flinte um und prügelt den Hasen damit derartig, daß der halbe Kopf desselben verloren geht. Trotz dieses bedenklichen Mantos lief der Hase davon — und zwar zum Entsetzen des Jägers auch dann noch, als ihm durch einen nachgelandten Schuß auch die andere Hälfte des Kopfes fast gänzlich abgerissen wurde. Diese Auflehnung des Hasen gegen die Naturgesetze konnte jedoch nicht von langer Dauer sein. Bei der späteren Suche fand man ihn ca. 100 Schritte entfernt im Walde vor. Er hatte sein Leben ausgehaucht. Vom Kopf war nur noch ein ganz kleiner Stumpf übrig geblieben. Man kann sich diese fast unglaublich klingende Thatsache nicht anders erklären, als daß dem

betr. Jäger, Herrn Apotheker Dallmann, beim Baden wahrscheinlich aus Versehen eine der von ihm gegen Kopfschmerz fabrizirten Kola = Pastillen in die Patrone gerathen ist.

Vermischtes.

Berlin, 31. Okt. Die Pferde an dem russischen Dreigespann des Kaisers gingen heute Vormitag auf einer Uebungsfahrt durch und rauten, nachdem der Leibkutscher und der Diener abgesprungen waren, führerlos durch die Bellevuestraße bis zum Leipziger Platz, wo der Wagen in Folge des Sturzes der Pferde stehen blieb. Die Pferde wurden stark blutend fortgeführt; der Leibkutscher ist schwer, der Diener leicht verletzt.

Der Wilddieb und Mörder Göpfner aus Kloster Lehnin, welcher Mitte vorigen Monats einen Arbeiter erschossen, den Amtsdienner, der ihn verhaften wollte, schwer verwundet und sich dann in die benachbarten Wälder geflüchtet hatte, ist in der Umgegend von Jexbitz durch Soldaten des 96. Linien-Regiments festgenommen und sodann in das Untersuchungsgefängniß zu Brandenburg eingeliefert worden.

„Unter allen Künften der Menschen“ bleibt es keine, die sich einer richtigeren Beurtheilung und deren Produkte allgemeinere Anerkennung genießen, als die, welche sich mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt, so schrieb Liebig in den 60er Jahren; heutigen Tages besteht sein Anspruch mit noch mehr Recht, wo die Köchin, ihr selbst unbewußt, die Resultate der exakten Wissenschaft benutz. Wohl eine der schönsten Früchte, die das Eingreifen der physikalischen Wissenschaft in das hauswirthschaftliche Leben gezeitigt hat, ist ein Nahrungsmittel, das mit denkbar bester Verdaulichkeit und Nährkraft angenehmen Geschmack und geringen Preis vereint, das **Kemmerichsche Fleisch-Expton**, ein Lapsal für Kranke, ein Genuß für Gesunde.

Unstorf (Valern), 28. Okt. Einen entsetzlichen Vorfall berichtet der „Rothf. Anz.“: Die schon längere Zeit an Geistesstörung leidende Ehefrau des K., Förster in Grundten, hat ihr dreiviertel Jahre altes Kind in der **Bratpfanne gebraten** und Mittags den Leuten zum Schrecken Aller zum Essen vorgelegt.

Paris, 1. Nov. Im Abendzuge von Havre nach Paris versuchte ein Amerikaner Namens Barabero den Kaufmann Schwab aus Saint Etienne, mit dem er allein fuhr, im Schlafe mit Chloroform zu ermorden, um ihn zu verberauben. Schwab erwachte rechtzeitig, leistete Widerstand und ließ den Mörder auf der nächsten Station verhaften.

Unglücksfälle. London, 31. Okt. Die „Western Morning News“ empfangen folgendes Telegramm aus Hogo: Nachdem am Mittwoch die telegraphische Meldung gekommen war, daß Otsa (Stadt auf der Westküste von Japan) von einem Erdbeben zerstört worden sei, treffen jetzt weitere Nachrichten ein, aus denen der große Umfang der durch das Erdbeben angerichteten Verwüstung hervorgeht. Nagoya, eine Stadt von 200,000 Einwohnern, ist gleichfalls zerstört worden; auch die größeren Städte Gija und Ogal haben stark gelitten. Sämmtliche öffentlichen Gebäude sind zerstört, ganze Straßenlinien stürzten ein und begruben unter den Trümmern der Häuser eine große Anzahl von Bewohnern. Der Verlust an Menschenleben wird von amtlicher Seite auf mehr als 3000 Personen geschätzt. Auf den Seen gereth das Wasser in stürmische Bewegung. Kleine Fischer Schiffe, die den Lokalverkehr besorgen, wurden beschädigt. In Nagoya brach in dem dichtest bewohnten Stadttheil Feuer aus. Der Bahnverkehr und die Telegraphenverbindung waren einige Tage hindurch unterbrochen. — **New-York, 31. Okt.** Aus Nashville (Tennessee) wird gemeldet, daß das hiesige Vendome-Theater, das schönste des Südens, in Flammen steht und wahrscheinlich vollständig verloren sei.

Telegramme.

Posen, 2. Nov. Ein Extrablatt des „Dziennik Puzanski“ meldet die **Ernennung des Prälaten Stablewski zum Erzbischof von Posen-Gnesen.**

London, 2. Nov. Gestern brach in Sandringham House der Residenz des Prinzen von Wales Feuer aus. Der Schaden beträgt gegen **10,000 Pfund.**

Aras, 2. Nov. Im Kohlenbecken von Basdecalais ergab das Resultat der Abstimmung bezüglich des allgemeinen Streiks bisher **2597 Stimmen für, 1074 gegen den Streik.**

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. November, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Feit.	Cours vom 31.10.	2.11.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	94,-	94,-
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,-	93,-
Oesterreichische Goldrente	93,70	93,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,50	89,70
Russische Banknoten	208,15	206,50
Oesterreichische Banknoten	173,15	173,50
Deutsche Reichsanleihe	105,40	105,40
4 pCt. preussische Consuls	105,10	105,30
4 pCt. Rumänier	82,10	82,-
Mariend.-Markt. Stamm-Prioritäten	106,70	106,20

Produkten-Börse.

Cours vom	31.10.	2.11.
Weizen November-Dezember	229,-	229,-
April-Mai	228,75	231,50
Roggen höher.		
November-Dezember	240,25	242,-
April-Mai	239,-	236,-
Petroleum loco	23,10	23,10
Rübsöl November	62,70	61,80
April-Mai	61,-	61,50
Spiritus 70er November	50,50	50,90

Königsberg, 2. November. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 72,50 A Geld.
Loco nicht contingentirt 52,75 " "

Butter-Bericht.

Gustf. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 31. Okt. 1891. Gertraudenstraße Nr. 22. Die Stimmung war in der verfloffenen Woche recht gedrückt, der Bedarf, wie stets um diese Jahreszeit, sehr schwach, denn die Gänze- und Mus-Zeit verringern den Consum noch mehr, dazu kamen noch mattere Berichte vom Auslande und starke Preisermäßigungen von Hamburg — dies alles wirkte ungünstig auf den hiesigen Markt ein. Außerdem erschweren die vielen abfallenden Qualitäten das Geschäft. Feinste reinigsmächtige Qualitäten, die wenig an-

kommen, waren noch gefragt und räumten sich, während abfallende, woraus der größte Theil der Zufuhren besteht, dringend angeboten blieben.

Landbutter: Hatte schon in voriger Woche die Frage nachgelassen, so war es in dieser entschieden flau und trotz starker Preisermäßigung fanden gar keine Umsätze statt.

Amliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission, Wochen-Durchschnitts-Preise. Nach hiesiger Waage.

Hof- und Genossenschafts-Butter Ia p. 50 Ko.	112-114
IIa	109-111
IIIa	105-108
Landbutter: Preussische	82-90
Rehrücker	80-85
Pommersche	80-85
Polnische	78-82
Bayerische Semm.	100-105
Bayerische Land-	80-85
Schlesische	87-92
Galizische	—
Margarine	40-70

Tendenz: Vielfach abweichende Qualitäten bei schwachem Geschäftsgang ließen Preise nachgeben.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 2. November 1891.

Geburten: Kaufmann Paul Bulewka, L. — Mauerergeselle Ferdinand Marboß, L. — Arb. August Moos, L.

Aufgebote: Schmied Eugen Zäfel-Elb. mit Auguste Springer = Elb. — Schuhmacher Carl Reimer = Elb. mit Wittve Schmidtke, Marie, geb. Rohlborm-Elb.

Geschehungen: Schmied Carl Schött-Elb. mit Schlossermeister-Wittve Nisch, Bertha, geb. Neumann = Elb. — Arbeiter August Wenzel-Elb. mit Maria Zimmermann-Elb.

Sterbefälle: Former Mag. Kantowäski, E. 2 J. — Arbeiter Franz Lindner, E. 4 W. — Arbeiter August Jordan, L. 10 W. — Schlosser Gustav Fischer, L. 3 1/2 J.

Stadttheater.

Dienstag, den 3. November 1891:

Der Trompeter von Säckingen.

Bürgerressource.

Heute, Dienstag, 3. November:

Abchieds-Soiree.

Albert Sémada's

Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. vorher in der Cigarrenhandlung von J. Neumann und in der Conditorei von Selekmann (vorm. Thiem).

Wiederum find wir in Elbing mit ganz besonderem Wohlwollen aufgenommen worden. Indem wir hierfür herzlich danken, bitten wir uns dasselbe auch für fernere zu bewahren.

Hochachtungsvoll
A. Sémada's Leipziger Sänger.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 3. November cr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. Littmann: „Ueber das Wesen der Aufklärung.“

Bücherwechjel.

Armen-Unterstützungsverein.

Dienstag Abend 6 Uhr.

Kaufmännisch. Verein Merkur.

Mittwoch, den 4. November:

Versammlung
im **Hôtel de Berlin.**

Schaumweine

in diversen beliebten Marken empfiehlt

Bernh. Janzen.

Ein Laden

nebst Wohnung vom 1. April 1892 zu miethen gesucht. Gefällige Off. unter **E. 100** an die Exp. d. Ztg.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin, Winterfeldstr. 25.

Für die so überaus zahlreichen Gratulationen zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Emil Hoepner
und Frau.

Wegen anderer Unternehmungen in Düsseldorf gebe ich mein Geschäft auf!

Die großen Waarenbestände kommen daher **von heute ab zum vollständigen Ausverkauf!**

Das Lager, neu und frisch mit den neuesten Erzeugnissen der Saison ausgestattet, muß schnellstens geräumt werden und bietet somit, da ich stets nur beste Qualitäten geführt habe, die vortheilhafteste Gelegenheit zur Anschaffung

anerkannt nur guter, reeller Waaren zu unerreicht billigen Preisen.

Es kommen zuerst zum Ausverkauf:

Kleiderstoffe, schwarze Seidenstoffe, Cattune, Wintermäntel, Regenmäntel, Jaquettes, Kindermäntel, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Bettzeuge, Frisaden, Parchende.

Für Herren:

Anzugstoffe, Paletotstoffe, Reiserockstoffe, fertige Anzüge, Ueberzieher, Schlafröcke, Reiseröcke, Reisedecken ganz besonders billig!

Der Verkauf geschieht möglichst nur gegen Cassé, auch fallen die üblichen 4 % für Baarzahlung von jetzt ab fort.

Die Ausverkaufspreise sind mit rother Schrift auf den betreffenden Gegenständen verzeichnet.

Das Local ist zum 1. April 1892 zu vermieten resp. das Haus mit Geschäft zu verkaufen.

Herrn. Wiens Nachf.

Große Auswahl gestrichter Wollwaaren, Tricotagen. Alleinverkauf für Zebra-Tricotagen
anerkannt vorzügliche Waare. Einzelne div.
Wollhemden für Herren, Damen, schon von 0,60 an.
Wollhemden, System Prof. Säger mit doppelter Brust jetzt für **2,00.**
Gestrichte wollene Strümpfe schon
Herren Damen Kinder 0,25. 0,32. 0,09.
Echt diamantschwarze wollene gestrichte Strümpfe für Damen und Kinder.
Gestrichte Jagdwesten.
Gestrichte wollene Unterzüge schon 1,20.
Gestrichte Ueberziehstrümpfe.
Gestrichte Kleidchen und Säckchen.
Gestrichte Toques.
Gestrichte Westen m. u. ohne Aermel.
Gestrichte Zephyr-Handschuhe
Cravati
Herren Damen Kinder 0,75. 0,50. 0,35.
Neu! Neu!
Gestrichte Handschuhe, "Victoria"
in neuester Farbenstellung, Damen Kinder 0,65. 0,45.
Fäustel-Handschuhe schon von 0,18 an.
Tricot-Handschuhe sch. v. 0,30 an.
Neimwollene Tricot-Handschuhe
Double Jersey mit eingewebtem Futter,
Herren Damen Kinder 0,90. 0,60. 0,35.
Neuheit
Mode, grau Tricot, extra stark und bester Ersatz für Wildleder. 800 Kilo
warme Plume-Beinkleider mit gerauhtem Futter, für Herren, Damen, Knaben, Kinder.
Frisade-Beinkleider mit gesticktem Volant, in sauberster Ausführung.
Zephyr-Kopftücher sch. 0,30 mit seid.
"Bordüre" 1,20.
Chenille-Kopftücher 1,35.
200 Dvd. div. wollene Chales von 0,10 an.
Schultertragen in Astrachan, Sealskin, Fria, Pelusch Krimmer von 0,75 an.
Neueste
Woll-Fantasia-Kopfschillen, Kleidbar und moderer arrangirt, Damen 1,75, Kinder 1,25.
Neueste
Modell-Capotten in Seide, Pelusch, Sammet, Spitzen.
Th. Jacoby.

500 Paar Cord-Pantoffeln von 0,40 an, mit Filz- und Lederjohle 0,58,
Pelusch-Pantoffeln mit Filz- und Lederjohle 0,65, mit echter Lederjohle 0,95.
Eleganter Pelusch-Pantoffel mit Lederjohle, Polster, Astrachan-Einfassung in schönen Farbenstellungen 1,45.
200 Paar Zuchschuhe durchgesteppt mit blauem Filzfutter, Blüscheneinfassung, auf Rand gearbeitet, Lederjohle und Absatz, 1,95.
Th. Jacoby.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenr., Uebelt., Leibschm., Verstopf., Aufgetriebensein, Stropheln** etc. Gegen **Säuremorrhoiden, Hartleibigkeit**, machen viel **Appetit**. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a **fl. 60 Pf.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Couverts, hell- und dunkelgrau, rehraum Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein. Liefere diese
mit **Firmendruck** 1000 v. 2,50-4,50 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Hochf. Elbinger Sauerkohl empfiehlt **August Hahnke,** Leichnamstraße 28.

Kohlen.
Doppelt gesiebte Prima Grimsby-Nußkohlen, direkt ex Bahn, empfiehlt billigt **Gustav Ehrlich,** Speicherinsel.

Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse 4. Klasse 185. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis zum 13. November, Abends 6 Uhr, einzulösen.
Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Der Dorf aus dem Freien ist geräumt und kostet von nun an **Maschinentorf** aus dem Schuppen a Mille 11 M. Bestellungen für **Elbing** nimmt der Kaufmann Herr **H. Bober** an.
G. Leistikow-Renhof, p. Neufisch, Kreis Elbing Wpr.

Der Eisenbahn-Fahrplan Winterausgabe 1891/92, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der **Altpr. Ztg.**

Feinstes russisches Maschinöl, Ia. Wagenfett, echtes Baumöl, Ia. Copenhagener Thran, Baselin-Weberfett, Lederlack u. Appretur empfiehlt

J. Staesz jun., Drogen- u. Farbenhandlung, Wasserstr. 44. Königsbergerstr. 49/50.

Zur Schlachtenzeit empfehle: **Conservensatz, Salpeter, Pergamentdärme** in verschied. Weiten, **Pfeffer, Gewürz, Majoran,** sowie alle anderen Gewürze.
J. Staesz jun., Wasserstr. 44. Königsbergerstr. 49/50.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.
Eine goldene Uhr verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **J. Nickel,** Krahnthor.

Nach Stettin expedire **D. „Ceres“** Dienstag, den 3. November cr., Mittags, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei **F. Schichau.**

Die Pelzwaaren-Handlung von **J. Gehrmann,** Brück- und Wasserstr.-Ecke, empfiehlt ihr gut sortirtes Lager der geneigten Beachtung.
Reparaturen und Umarbeitungen werden prompt ausgeführt.

WIESBADENER 2 Mark. Preis per Glas
Kochbrunnen-QUELLSALZ
reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem. empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.

D. Loewenthal's **Waarenhaus,** **Elbing,** **Wasserstraße 21/22,** empfiehlt
alle Artikel, welche zur Ausstattung des äußeren Menschen von Kopf bis Fuß, gleichviel welchen Alters, Standes und Geschlechts, gleichviel für welche Jahreszeit und für welche Zwecke irgend notwendig sind, in reichster Auswahl und in gediegenster Qualität zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 257.

Elbing, den 3. November.

1891.

Va banque!

Novelle von Reinhold Ortmann.

1) Nachdruck verboten.

Eine erwartungsvolle, beinahe feierliche Stille war urplötzlich über die heitere Tischgesellschaft gekommen, als der Hausherr mit bedeutungsvollem Nüchtern an sein Glas geschlagen und sich würdevoll erhob. Wie oft auch Herr Gotthold Benzinger die zahlreichen Freunde seines gastlichen Hauses in dem hübschen Speisesaal seiner Villa um sich versammelte, eine längere Tischrede als ein herzliches „Gefegnete Mahlzeit!“ hatten bisher doch nur wenige aus seinem Munde vernommen, und so war es begreiflich genug, daß alle Gesichter sich nun in Ueberraschung und Spannung der stattlichen, breitschultrigen Gestalt des all-gemein beliebten, reichen Fabrikbesizers zukehrten.

Und daß es diesmal wirklich auf eine längere Rede abgesehen war, verrieth schon die große Kunstpause, welche Herr Gotthold Benzinger nach der etwas bekommen klingenden Anrede: „Meine verehrten Freunde!“ ein-treten ließ, das tiefe Schweigen um ihn her, und die erwartungsvollen, neugierigen Blicke, die er von allen Seiten auf sich gerichtet sah, brachten ihn sichtlich in Verwirrung, aber wie ungewohnt und unbehaglich ihm auch immer seine Situation als Redner sein mochte, er war am Ende doch nicht der Mann, sich durch irgend welche Hindernisse auf dem einmal ein-geschlagenen Wege aufhalten zu lassen.

„Meine verehrten Freunde!“ begann er noch einmal, um dann mit energischer Betonung fortzufahren. „Ich bin in der Lage, Ihnen eine Neuigkeit mittheilen zu dürfen — eine für mich sehr angenehme und beglückende Neuigkeit, wie ich sogleich hinzufügen will. Am Morgen dieses Tages hat meine einzige Tochter Loni sich unter meiner freudigen Zustimmung mit dem praktischen Arzt Herrn Doktor Ewald Görres verlobt, und die Gesundheit dieses jüngsten Brautpaares ist es, auf die ich mit meinen werthen Gästen anstoßen möchte. Vielleicht thäte ich am besten, mich auf diese einfache Mittheilung zu beschränken, um so mehr, als mir ja der Himmel die Gabe der Verechtheit nur in sehr bescheidenem

Maße verliehen hat. Aber eine Empfindung väterlichen Stolzes drängt mich, in diesem Augenblick hier vor Ihnen auszusprechen, daß mir mit diesem Verlöbniß nur ein seit Wochen gehegter, wenn auch verschwiegener Herzenswunsch in Erfüllung gegangen ist. Doktor Görres praktizirt ja erst seit einem Jahre in unserer Stadt, und meine eigene Bekanntschaft mit ihm ist kaum drei Monate alt. Aber diese drei Monate haben vollkommen hingereicht, mich mit Hochachtung und aufrichtiger Zuneigung für ihn zu erfüllen, mich im besten Sinne des Wortes zu seinem Freunde zu machen! Bei der schweren Epidemie, von der leider auch eine so große Zahl meiner Arbeiter ergriffen worden war, hat Doktor Görres viel mehr als nur seine Pflicht gethan, er hat — wie ich ohne Uebertreibung behaupten darf, wahre Wunder von Ausdauer, Muth und Entsagungsfähigkeit verrichtet! Mehr als einmal habe ich damals seine Uneigennützigkeit und seine aufopfernde Menschenliebe bewundert, und mehr als einmal — jetzt darf ich's ja eingestehen! — habe ich mich schon damals auf dem Wunsche er-tappt, einen so trefflichen und tüchtigen Menschen dereinst meinen Sohn zu nennen. Schneller, als ich es hoffen konnte, ist diesem Wunsche Erfüllung geworden, und freudiger als zuvor blicke ich in die Zukunft, nachdem ich mein geliebtes Kind unter den Schutz eines in Gefahr und Mühsal von mir erprobten Mannes stellen durfte. Mögen denn alle guten Geister über diesem neuen Bunde walten! Das glückliche junge Brautpaar, es lebe hoch — hoch — hoch!“

Wiederholt war die kleine und für Herrn Gotthold Benzinger doch ganz ungewöhnlich lange Rede durch lebhaftere Aeußerungen des Beifalls und der Zustimmung unterbrochen worden. Als er mit der großen und augenscheinlich für alle Festtheilnehmer gewaltig überraschenden Neuigkeit herausgekommen war, hatte sich die allgemeine Aufmerksamkeit natürlich sogleich dem Brautpaare zugewendet, das dem Hausherrn gegenüber an der Tafel saß. Man hatte das in holdseliger jungfräulicher Scham erglühende Antlitz der achtzehnjährigen mutterlosen Loni niemals so reizend und lieblich gefunden als heute, und man entdeckte auch, daß der bis dahin eigentlich nur wenig beachtete Doktor Görres ein — wenn nicht gerade schöner, so doch stattlicher und jugendkräftiger Mann mit sym-pathisch offenen, Vertrauen erweckenden Gesichts-

zügen sei. Um die unter der inneren Bevölkerung vor kurzem aufgetretene, verheerende Epidemie und um die Verdienste, welche der junge Arzt sich bei der Bekämpfung derselben erworben, hatte man sich bisher allerdings kaum sonderlich gekümmert, aber selbst diejenigen, welche in der Stille ihres Herzens meinten, daß die Hand der schönen und reichen Erbin eine etwas übergroße Belohnung für solche Verdienste sei, riefen an der betreffenden Stelle der Rede sehr laut „Bravo!“ und stimmten fast begeistert in die schallenden Hochrufe ein, Minuten lang gab es nichts anders als Gläserklingen, Händeschütteln und ein wirres Durcheinander von Glückwünschen. Die anmuthige junge Braut mußte sich zahllose Umarmungen und Küsse von den weiblichen Tischgästen gefallen lassen, und der Bräutigam empfing die herzlichsten Freundschaftsversicherungen von Leuten, die er kaum dem Namen nach kannte oder die bis dahin seinen Gruß nur sehr oberflächlich erwidert hatten.

Mit heterer Ruhe ließ er diesen Sturm von Gratulationen über sich ergehen. Es war ebenfowenig Hochmuth als Unterwürfigkeit in seinem Benehmen, und zuweilen nur zuckte es ganz flüchtig, wie in gutmüthiger Ironie um seine bärtigen Lippen.

Aber als sich die hochgehenden Wogen dann ein wenig besänftigt hatten, als alles auf die Bläse zurückgekehrt war und als auch das Brautpaar sich wieder niederlassen durfte, da erfaßte der junge Arzt in warm aufwallender Bärtlichkeit Voni's Hand und küßte sie fast ehrerbietig an seine Lippen. Deutlicher noch als in dieser kleinen Huldigung offenbarte sich in dem Leuchten seiner Augen, von wie tiefer Innigkeit das Gefühl des Glückes war, das ihn erfüllte und wohl mancher der anwesenden jungen Herren mochte sich einer Anwendung stillen Neides nicht erwehren können bei der Beobachtung des liebevoll hingebenden Blickes, mit welchem Voni ihrem Verlobten dankte.

Die Tafel war eben aufgehoben worden, und die munter plaudernde Gesellschaft hatte sich nach Gefallen in den anstoßenden Zimmern vertheilt, als Gotthold Benzinger den Doktor auffällig bei Seite zog.

„Draußen ist ein Kellnerbursche aus dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“, der mit dem Auftrage ausgeschickt worden ist, Sie dahin zu rufen, lieber Sohn! — Wahrscheinlich handelt es sich ja um einen plötzlich erkrankten Hotelgast, aber der Junge war nicht im Stande, mir irgend welche nähere Auskunft zu geben. Soll ich ihm sagen lassen, daß Sie jetzt nicht abkömmlich seien, und daß er sich bemühen müsse, einen anderen Arzt aufzufinden?“

„Bei Weibe nicht, verehrtester Schwiegervater! — Ich würde dem ohnehin all zu schmeichelhaften Bilde, das Sie vorhin von mir entworfen, sehr wenig Ehre machen, wenn ich es mit meiner Pflicht so leicht nehmen könnte. Führen Sie nur gütigst meine Vertheidigung

bei Voni und sagen Sie ihr, daß ich zurückkehren werde, sobald die Umstände es immer gestatten. Als die künftige Gattin eines Arztes muß sie sich ja leider frühzeitig an derartige Störungen gewöhnen.“

Benzinger bemühte sich nicht, den Doktor zurück zu halten, sondern er klopfte ihm vielmehr zustimmend auf die Schulter:

„Gehen Sie, mein Sohn! — Doch lassen Sie uns schon aus Eigennutz hoffen, daß es mit der Krankheit Ihres Patienten nicht viel auf sich habe!“

Von den anderen Gästen unbemerkt, verließ Doktor Görres die Villa, welche etwa tausend Schritte abseits von den großen, langgestreckten Fabrikgebäuden inmitten eines wohlgepflegten Gartens lag. Der Kellnerbursche mußte sich, nachdem er seine Bestellung ausgerichtet, wieder entfernt haben, denn es war nirgends etwas von ihm zu erblicken. Ewald aber kannte das Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ gut genug, und da die Entfernung keine bedeutende war, legte er den kurzen Weg raschen Schrittes zu Fuß zurück.

Der Portier begrüßte ihn sehr höflich, aber auf seine Frage, wo sich der Kranke befinde, machte er ein etwas verdunkeltes Gesicht.

„Der Herr Doktor meinen den Herrn, welcher nach Ihnen geschickt hat. Er bewohnt Nummer siebenundzwanzig im ersten Stod.“

Ohne sich mit weiteren Fragen aufzuhalten, eilte Ewald die Treppe empor und klopfte an die bezeichnete Thür. Eine tiefe und doch angenehm weich klingende Männerstimme rief „Herein!“ und in der nächsten Sekunde sah sich der junge Arzt einem hochgewachsenen, elegant gekleideten Manne mit langem, dunkelbraunem Vollbart gegenüber. Der Fremde, dessen Lebensjahre an Zahl denjenigen des Doktors etwa gleich sein mochten, war zwar von bleicher Gesichtsfarbe, aber in seinen Zügen ließen sich ebenfowenig als in seiner straffen, elastischen Haltung irgend welche Spuren eines ernstlichen Leidens entdecken.

„Doktor Görres!“ sagte Ewald, sich kurz vorstellend. „Sie haben mich rufen lassen, mein Herr, weil Sie eines ärztlichen Beistandes bedürfen.“

Der andere sah ihm aus großen, dunklen Augen unverwandt ins Gesicht.

„Eines Beistandes bedarf ich allerdings“ wenn auch nicht gerade eines ärztlichen,“ erwiderte er nach einer merkwürdig langen Pause. „Es kommen Ihnen also bei meinem Anblick gar keine Erinnerungen, Herr Doktor?“

Er war noch näher auf Ewald zugetreten, und jetzt rief dieser plötzlich mit einem Ausdruck freudigster Ueberraschung.

„Tornow! — Paul Tornow! — Ja, ist es denn möglich? — Laß Dir die Hände schütteln, mein alter Junge! — Ich glaube, es sind mehr als zwölf Jahre, seitdem wir das zum letzten Mal gethan!“

Schweigend hatte der Fremde den herzlichsten Händedruck erwidert; dann aber trat er an den Tisch, ergriff eine der dort liegenden Visitenkarten und reichte sie dem jungen Arzte.

„Erlaube mir vor allem, mich Dir vorzustellen?“ sagte er. „So kennt man mich hier und darf man mich hier kennen!“

„Georg Reinwald, Schriftsteller,“ las Ewald erstaunt. „Ja, was soll denn das heißen? Was bedeutet diese Maskerade?“

Der angeblickte Reinwald legte den Arm um seine Schulter und zog ihn neben sich auf das Sopha nieder.

„Es gab eine Zeit, Ewald, in der wir uns mehr als Freunde — in der wir im höchsten Sinne des Wortes Brüder waren. Damals brauchten wir uns nichts zu verbergen, denn das Geheimniß des einen war in der Brust des anderen ebenso sicher verwahrt als in der eigenen. Aber es liegt mehr als ein Jahrzehnt zwischen dem Heute und jenen glücklichen Tagen, da wir trotz unserer hochfliegenden Pläne und süßlichen Träume nicht viel mehr als Knaben waren. Wir haben uns aus den Augen verloren und sind wohl sehr verschiedene Wege gewandelt. Ist es da nicht eine Vermessenheit gewesen, als ich hoffte, in Dir noch den alten Jugendgenossen wiederzufinden?“

„Nein, Paul! — Und es thäte mir weh, wenn Dir nachträglich ein Zweifel daran käme! — Ich bin kein Mensch von vielen Worten, aber ich gebe Dir die aufrichtigste Versicherung, daß ich mich dieses Wiedersehens von ganzem Herzen freue, und daß ich glücklich sein werde, Dir auf irgend eine Weise vergelten zu können, was Deine hochseligen Eltern an mir, dem armen, früh verwaisten Knaben gethan. Ich will Dich jetzt nicht nach Deinen Erlebnissen seit unserer Trennung fragen; denn Du sprachst davon, daß Du eines Beistandes bedürftig seiest, und das geht natürlich allem anderen voran.“

Die schlichte Wärme im Klang seiner Stimme gab jedem Wort, das er sprach, den Ausdruck überzeugender Wahrhaftigkeit, und über das blaße, schwermüthige Gesicht des anderen ging es denn auch wie ein hoffnungsvolles Aufleuchten.

„Meine Erlebnisse lassen sich in zwanzig Worte zusammenfassen. Von meiner Bonner Duellaffaire mit dem jungen Baron von Reichenberg hast Du wohl seiner Zeit gehört?“

Die Miene des Doktors wurde plötzlich sehr ernst.

„Ja!“ sagte er kurz, „aber ich habe nicht geglaubt, was man mir damals erzählte.“

„Man hat mir also eine Chronosigkeit nachgeredet? Nun, das ließ sich wohl denken; denn ich wahr ja nicht mehr da, um mich zu vertheidigen. Aber ich schwöre Dir, daß alles ganz korrekt und kommentgemäß zugegangen ist, und daß ich noch heute nicht zu begreifen vermag, durch welchen unseligen Zufall meine Pistole sich zur Unzeit entladen konnte.“

„Die Kugel traf den Baron zwischen die Augen, und er war auf der Stelle todt. Und Du verständigst mir Dein Ehrenwort, daß Du keinen Antheil hattest an diesem Unglück, daß es in der That nichts anderes als ein verhängnißvoller Zufall gewesen?“

„Mein Wort darauf!“

„Gut! Das ist zwischen uns also für alle Zukunft abgethan! Warum aber, wenn Dein Gewissen rein war, entzogst Du Dich dem gerichtlichen Verfahren durch die Flucht?“

„Ich that es auf die flehenlichen Bitten meines greisen Vaters, der Tod meiner Mutter hatte seine Lebenskraft so tief unterwühlt, daß er es nicht ertragen haben würde, wenn ich mich geweigert hätte, ihm zu willfahren. Ich hatte nicht das Herz, zum zweiten Mal, und diesmal mit Bewußtsein, zum Mörder zu werden. Schweren Herzens wandte ich mich nach der Schweiz und von da nach Rußland, wo Verwandte meiner verstorbenen Mutter lebten. Mit meinen Studien war es natürlich vorbei, und ich habe mich, da mein kleines Vermögen bald darauf gegangen war, in den verschiedensten Berufszweigen herumgetrieben bis —“

Er stockte, und wie ein Blitz des Mißtrauens schoß aus seinen tiefstehenden Augen zu Ewald hinüber, dieser aber fragte ruhig:

„Nun? Hat Dir das Schicksal auch in der neuen Heimath ein feindseliges Antlitz gezeigt?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Rom.** Vor den Uffinen in Lecce wird demnächst eine **Chebuchstragödie** zur Verhandlung kommen, welche sich unter außergewöhnlichen Umständen abgespielt hat. Die Geschichte setzt mit einem klagenden Mollaccord ein. In des Lebens Maienzeit, kurz bevor er seine herrliche Braut heimzuführen geachtete, erblindet Margiotta, ein reicher, vornehmer Jüngling aus Reggio. Das schreckliche Unglück, das ihn betroffen, steigert nur die Liebe des blühenden Mädchens zu dem Manne ihrer Wahl und entrüstet weist sie die Zumuthung ihrer Angehörigen zurück, das Verlöbniß mit dem Blinden zu lösen. Die Hochzeit wird gefestert und Männer und Frauen segnen gerührt das heldenmüthige, tapfere Mädchen. Margiotta hatte nur noch einen Lebenszweck, sein schönes Weib für das Opfer, das sie ihm gebracht, zu entschädigen. Aber nach kurzer Zeit schon fühlte er, daß sie mit Gleichgiltigkeit seine Zärtlichkeiten aufnahm und seine Gesellschaft mied; leidenschaftliche Eifersucht bemächtigte sich seiner und er nahm sich vor, auf der Güt zu sein. Unerwartet trat er eines Abends in das Zimmer seiner Frau, er hörte, daß sie schrieb, sie sagte ihm aber, daß sie lese, als er sie fragte, was sie thue. Jetzt hörte er deutlich, daß sie ein Stück Papier zusammenfaltete und

es an ihrem Busen verberg, er sprang auf sie zu, entriß ihr das Papier und stieg damit zu seinen Eltern herab, mit denen er das Haus theilte. Der erste seiner Verwandten, der ihm dort begegnete, las ihm den Inhalt des Papiers vor, es war ein Liebesbrief mit der Unterschrift Attilio. Der Träger dieses Namens, der Verfasser des glühenden Liebesbriefes, war ein fünfzehnjähriger Jüngling, der Sohn einer befreundeten Familie. Margiotta kehrte zu seiner Frau zurück; in der Hoffnung, durch ein reumütziges Geständniß die Verzeihung des betrogenen Mannes zu erlangen, berichtete die schöne Sünderin ihr Verhältniß zu dem frühreifen Knaben, aber Margiotta war nicht in der Stimmung, ihr zu verzeihen, er jagte sie aus dem Hause. Am nächsten Tage kommt Attilio zu Besuch, er weiß noch nicht, was sich am Abend vorher in diesem Hause abgespielt hat und plaudert mit dem Blinden so unbesonnen, wie es ihm unter solchen Umständen nur möglich war. Margiotta hatte sich ganz nahe zu dem jungen Erbrecher gesetzt und in dem Moment, da dieser sich nach der Frau vom Hause erkundigte, stieß er ihm einen Dolch in die Brust, der das Herz traf und den jungen Mann auf der Stelle tödtete. Dann stieg er hinab, ließ sich auf die Polizeistation führen und sagte dem Quästor: „Ich habe Denjenigen getödtet, der mir Liebe und Ehre gestohlen hat, verhaften Sie mich!“ Binnen Kurzem wird Margiotta vor den Geschworenen erscheinen und die Richter aus dem Volke werden ihn freisprechen, wie sie alle Anderen freigesprochen haben, die gleich ihm an dem Mörder ihrer Ehre und ihres Glückes fürchterliche Rache genommen haben.

— Als Beispiel für Fortschritte der Heilkunde kann ein Fall dienen, über den in der Sitzung der Berlinischen Medizinischen Gesellschaft am Mittwoch berichtet wurde. Der Versammlung wurde ein kleiner, jetzt vollständig geheilter fünfjähriger Knabe vorgestellt. Der kleine Bursche hatte sich im Mai d. J. eine Erbsen ins linke Ohr eingeführt, eine vielbeliebte Unart der Kinder, welche unter Umständen leicht das Leben gefährdet. Der Patient war ins Kaiser Friedrich-Krankenhaus gebracht worden, ohne daß es aber gelang, den Fremdkörper zu entfernen. Als nach einigen Tagen der Knabe mit Schmerzen im Ohr wiederkam, zeigte sich, daß der Gehörgang geröthet und geschwollen war und daß sich etwas Eiter entleerte. Erst in der Nacht gelang es dem Ohrenarzte Dr. B. Baginsky, die Erbsen herauszubekommen. Bei der weiteren Untersuchung ergab sich, daß auch das Trommelfell durchlöchert war. In den nächsten Tagen befand sich der Knabe einigermaßen wohl. Dann aber begann er unter Kopfschmerzen zu fiebern, auch der Puls schlug unregelmäßig, und der Kleine bot das Bild eines an Hirnhautentzündung Erkrankten. Er kam auf die innere Abteilung des Krankenhauses, und hier stellte es sich nach einiger Zeit heraus,

daß in dem Schläferlappen der linken Seite ein Eiterherd sich befinden müsse, der zwar nicht die gewöhnlichen Erscheinungen zeigte, aber doch deutlich aus anderen Symptomen zu erkennen war. Der Knabe wurde immer mehr benommen; er gab zuletzt auf Fragen keine Antwort mehr und lag ganz apathisch da. Es mußte ein operativer Eingriff durch Eröffnung der Schädelhöhle erfolgen, wenn man das Kind retten wollte. Auch der Chirurg des Krankenhauses, Prof. Gluck, schloß sich der Diagnose seines Kollegen an und meißelte, nachdem die Stelle rasirt und gereinigt und die Kopfhaut durchschnitten war, die Schädeldecke auf. Hier zeigte sich das Gehirn wenig verändert. Nachdem aber durch die markstückgroße Deffnung und in die Gehirns substanz ein Messer durchgeführt war, kam man, wie vorauszusehen war, auf den Eiterherd, aus welchem etwa 100 Kubikzentimeter Eiter sich entleerten. Die Höhle wurde dann ausgewaschen und verbunden. Der Erfolg war überraschend. Alle Krankheitssymptome, wie Fieber, Benommenheit, zusammengezogene Haltung u., verschwanden wie mit einer Schläge, und schon am folgenden Tage verlangte der kleine Patient seine Spielsachen. Er schlief, abgesehen von der durch die Operation herbeigeführten Verletzung, vollkommen gesund. Eine Eigentümlichkeit zeigte sich, so lange im Gehirn der notwendige Jodoformtampon sich befand. Wenn nämlich der Knabe auf Fragen antworten wollte, geschah es oft, daß er einzelne Worte 20—30 Mal hinter einander wiederholte, ohne daß es klar war, was er damit sagen wollte. Professor Gluck erklärte das seltsame Phänomen damit, daß die Verbandgaze nahe dem Sprachcentrum lag und durch Reizung desselben die merkwürdige Sprachstörung hervorrief. Diese Erklärung war in der That richtig, denn die Erscheinung verschwand, als man nach 4 Tagen den innern Verband entfernen konnte. Der tiefgreifende chirurgische Eingriff verlief ohne weitere Komplikation. Nicht die geringste Störung beeinflusste den Heilerfolg. Seit der Operation die am 20. Juli stattfand, sind also 3 Monate verfloßen, und der Kleine, der sich der medizinischen Gesellschaft präsentierte, ist vollkommen genesen. Nur die Durchbohrung des Trommelfells ist noch vorhanden, aber auch sie wird sich zweifellos wieder schließen. An der Stelle, wo der operative Eingriff erfolgte, sieht man noch die halbzielförmige Narbe; sonst ist sie vollkommen verwachsen, wird aber noch vor äußeren Verletzungen wie Stößen, durch einen dachartigen Verband geschützt. Als Erinnerung an das Ereigniß weist der Knabe noch eine ganz seltsame Erscheinung auf: es ist ihm auf der Seite der Verletzung ein ganz respektabler Backenbart gewachsen.